75 Y. : III.

IOHANNES CHRISTOPHORUS AMMAN
REIP. PATRIÆ AUGUST. SEPTEMVIR,
PRÆFECTUS ÆRARII PUBLICI,
RERUM ECCLESIAST. A. C. CURATOR,
COLLEGIIQUE EVANGEL. ADMINISTRATOR
PRIMARIUS etc.
NATUS A. MDCLXXVII. D. XX. MAJI
DENATUS A. MDCCXXXVII. D. IX. SEPT.
Andreas Löscher pinxit
Tobias Laub sculpsit Aug. Vindel.

Staats-, Kreis- u. Stadtbibliothek Augsburg

Das von einem Glaubigen/ ſeinem JEſu/ als der mit ihme alles wohlmachenden Liebe/ gebrachte Lob/

Wurde/
Als der weyland

Hoch-Edelgebohrne und Hochweiſe

HERR

Johann Chriſtoph Amman,

Geweßter des Geheimen Raths/ Einnehmer und Deputirter zu den Reichs- und Crayß-Tägen; wie auch der Evangeliſchen Ober-Kirchen-Pfleg PRÆSES, und ADMINISTRATOR des Evangeliſchen COLLEGII,

Hochſeligen Angedenckens/

Den 9. Septembr. 1737.

zu gröſter Betrübniß ſeines gantzen Hoch-Adelichen Hauſes/ ſelig verſchieden, und den 13ten darauf unter Volck-reicher Begleitung Standes-mäßig zur Erden beſtattet worden,

In einer Chriſtlichen Leichen-*Sermon* in der Haupt- und Pfarr-Kirche bey *S. Anna* aus *Jeſai.* 12, 2.

erwogen
von

Samuel Urlſperger/
E. Evangeliſchen Miniſterii Seniore und Paſtore bey S. Anna.

AUGSPURG, gedruckt bey Johann Jacob Lotter, 1738.

Zapf, Augsb. Bibl. I 213

STAATS- U. STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

† † †

Der herrliche/ ſelige und ewige GOTT/ der ſeine Herrlichkeit in Chriſto/ denen ſterblichen Menſchen zu Troſt/ zu offenbahren verſprochen hat/ der aber auch dorten eine Stimme ergehen ließ/ die geſprochen: Predige/ alles Fleiſch iſt Heu/ und alle ſeine Güte iſt wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ denn der Geiſt des HErrn bläſet drein; Ja das Volck iſt das Heu/ das Heu verdorret/ die Blume verwelcket/ aber das Wort unſers GOttes bleibet ewiglich; ſo/ daß wenn Himmel und Erden vergehen/ doch GOttes Worte nicht vergehen.

Lehre uns/ klüglich zu dieſer unſrer Zeit bedencken/ daß/ da ein Edler/ und Vornehmer un-

ſers Volcks / ein Regente unſerer Stadt / ein Vorſteher und Pfleger unſerer Kirchen und Schulen / und ein anſehnliches Glied unſerer Pfarr-Gemeine bey S. Anna, wie eine Blume verwelcket/und wie Heu in ſeiner beſchwerlichen und ſchmerzlichen Kranckheit dem Leibe nach verdorret / darum daß des HErrn Geiſt drein geblaſen; die Reihe uns gewiß auch treffen / und keiner von dieſem natürlichen Verwelcken und Verdorren frey bleiben werde;

Damit wir uns bey Zeiten an das ewig-bleibende Wort GOttes im Glauben veſt halten lernen / und uns in demſelben üben / allezeit und allenthalben zu haben ein unverletzt Gewiſſen / beedes vor GOtt und Menſchen / und wenn wir und andere / ſonderlich die lieben Unſrige / alſo verwelcken / dennoch aus ſolchem mit lebendigem Troſt getröſtet werden können. Amen.

Geliebte und tief Leid-tragende Zuhörer!

DA uns Liebe und Ehrerbietung / die wir unſern Regenten / Anverwandten / Collegis, und Wohlthätern nach Göttlichem Befehl: Gebt jedermann / was ihr ſchuldig ſeyd; Ehre / dem Ehre gebührt; hier zuſammen gebracht hat / um bey der ſolennen Leichen-Begängnis

Des weyland

Hoch-Edelgebohrnen und Hochweiſen

HERRN

Johann Chriſtoph Amman /

Geweßten des Geheimen Raths / Einnehmers und Deputirten zu den Reichs- und Creiß-Tägen, wie auch der Evangeliſchen Ober-Kirchen-Pfleg PRÆSIDIS und ADMINISTRATORIS des Evangeliſchen Collegii,

Hochſeeligen Angedenckens /

Demſelben unſre ſchuldigſte Liebe und Ehrerbietung zu bezeugen; So iſt es nun an dem / daß wir / vor Verleſung der Perſonalien / zuallervörderſt / wie Chriſten geziemet / auf unſere Erbauung aus dem Worte GOttes gedencken; und damit ſolche reichlich zu uns komme / den HErrn um ſeinen Seegen und um den Troſt des heiligen Geiſtes vor alle von Herzen und nach Göttlichem Willen betrübte Seelen / anrufen in einem glaubigen und andächtigen Vater unſer ꝛc.

Die an die Hand gegebene Leichen-Text-Worte ſind zu leſen in dem 12. Cap. des Propheten Jeſaiä / woſelbſt der zweyte Vers alſo lautet:

Siehe / GOtt iſt mein Heil / ich bin ſicher / und fürchte mich nicht / denn GOTT der HERR iſt meine Stärcke / und mein Pſalm / und iſt mein Heil.

* * *

DA das ganze 12te Capitel Jeſaiä nichts anders iſt/ als ein rechtes Lob- Danck- und Triumph-Lied/ welches die wahrhafftige Tochter Zions Alten und Neuen Teſtaments/ das iſt/ alle Glaubigen/ Ihrem Erlöſer JEſu/ dem Sohne David/ anſtimmen/ und darinnen ihren Glauben/ Gehorſam/ Liebe und Hoffnung bezeugen; da wir ferner an dem vergangenen Sonntag von JEſu/ der alles wohl machenden Liebe/ geredet/ auf welche wir auch unſern Hochſeligen Herrn Geheimden/ ſonderlich in ſeinen letzten Tagen und Stunden/ herzlich und treulich gewieſen; da wir endlich auch vorhatten/ an ermeldtem Sonntag der Gemeine zu zeigen/ daß diejenige/ mit denen der liebe Heyland alles/ beſonders im Geiſtlichen/ im Leben/ Leiden und Tod/ in Zeit und Ewigkeit wohl machet/ Ihme für ſein Wohlmachen vornemlich ein rechtes Lob bringen ſollen; welches aber damalen ſo wenig/ als an dem vergangenen Mittwoch/ da wir noch einen nöthigern Punct zu erörtern hatten/ geſchehen konte; So wollen wir aus dem verleſenen Texte jetzo mit einander erwägen

Das von einem Glaubigen/ ſeinem JESU/
als der mit ihme alles wohlmachenden Liebe/
vor alle ſeine Wohlthaten gebrachte Lob/

und dabey zeigen

I. Wer der ſeye/ den der Glaubige lobet.

DEr Text weiſet uns nicht auf einen Menſchen/ bey deren keinem der Glaubigen Hülffe ſtehet; ſondern er weiſet auf einen Höhern/ als ein ſterblicher Menſch iſt/ ob er auch ein Kayſer und König hieſſe; kurz/ er weiſet auf den Allerhöchſten/ und das iſt GOTT. Siehe/ heißt es/ GOTT iſt mein Heil/ und wiederum: GOTT der HERR iſt meine Stärcke. Demnach iſt der/ den die Seele lobet/ derjenige/ der allein aus und in ſich lobens-

würs

würdig iſt. Dann es iſt der groſſe und ſtarcke GOTT / der von einer ohnüberwindlichen Krafft iſt / ſeine Feinde nieder zu ſchlagen / und auch ſeine Glaubigen von allen ihren geiſt- und leiblichen Feinden zu erlöſen / und ſie in die rechte ewige Freyheit zu ſetzen. GOTT / der HERR iſt es / der weſentliche / allmächtige und majeſtätiſche HERR / der HERR aller Herren / von dem inſonderheit zu mercken / was Jeſ. 26/4. ſtehet: **Verlaſſet euch auf den HErrn ewiglich / denn GOTT der HERR iſt ein Felß ewiglich.** Obwohlen nun nicht zu läugnen / daß ein ſolches Lob überhaupt dem Drey-Einigen GOTT zukomme; So iſt hinwiederum aus dem Zuſammenhang des ganzen 12ten Cap. und dem / was vor demſelben hergehet / ganz offenbahr / daß mit ſolchem Lob vornemlich auf den Sohn GOttes / den Heiland aller Menſchen / ſonderlich aber ſeiner Glaubigen / geſehen werde / welcher iſt der Glanz der Herrlichkeit GOttes / und das Ebenbild ſeines Weſens; In welchem auch alle Vollkommenheiten und Herrlichkeiten des Vaters offenbahr worden; alſo / daß die Apoſtel dorten von Ihme zeugen: **Wir ſahen ſeine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater /** Joh. 1/14. Und wenn wir den Text in der Grund-Sprache anſehen / ſo heißt es recht: Siehe / GOtt / mein JEſus iſt mein Pſalm oder Lob; nemlich der JEſus / der auf Göttlichen Befehl hernach alſo genennet worden / weil Er ſein Volck ſelig machen ſollte von ihren Sünden / Matth. 1/35. Der JEſus / der zum Wohl- und Seligmachen der Sünder in die Welt gekommen / nach 1. Tim. 1/15. und ſich ein ſolch auserwähltes Geſchlecht / ein ſolch Königliches Prieſterthum und Volck des Eigenthums erworben / welches / unter Loben und Dancken / verkündigen ſollte die Tugend des / der es ſo wohl gemachet / und ſie beruffen hat von der Finſterniß zu ſeinem wunderbahren Liecht / 1. Pet. 2/9. Der JEſus / von dem Cap. 11/1. 2. 10. 12. Cap. 25/9. alles Lob-würdige und Lob-erweckliche ſtehet / wenn es heißt: **Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Juda / und ein Zweig aus ſeiner Wurzel Frucht bringen; auf welchem wird ruhen der Geiſt des HErrn / der Geiſt der Weisheit und des Verſtands / der Geiſt des Raths und der Stärcke /**

der Geiſt der Erkänntnis und der Furcht des HErrn. Und wird geſchehen zu der Zeit/ daß die Wurzel Iſai/ die da ſtehet zum Panier den Völckern/ nach der werden die Heyden fragen/ und ſeine Ruhe wird Ehre ſeyn. Und wird ein Panier unter die Heyden aufwerffen/ und zuſammen bringen die verjagten Iſrael/ und die zerſtreute aus Juda zu Hauffe führen/ von den vier Oertern des Erdreichs. c. 25/9. Zu der Zeit wird man ſagen: Siehe/ das iſt unſer GOtt/ auf den wir harren/ und Er wird uns helffen. Das iſt der HERR/ auf den wir harren/ daß wir uns freuen und frölich ſeyn in ſeinem Heil. Ja/ der JEſus/ der Heilige/ deſſen der letzte Vers unſers 12ten Capitels gedencket: Jauchze und rühme/ du Einwohnerin zu Zion/ denn der Heilige Iſraels iſt groß bey dir.

WIe verhält ſich aber eine glaubige Seele gegen dieſen GOtt/ den HErrn/ ihren JEſum/ den Heiligen Iſrael? Das iſt das II. worauf wir unſer Augenmerck haben. Wir antworten aber: Eines Glaubigen angenehmſtes und eigentliches Geſchäffte iſt/ denſelben loben. Denn: daß dieſes deſſen eigentliches und angenehmſtes Geſchäffte ſeye/ mercken wir einmal aus dem erſten Vers des 12ten Cap. Jeſaiä/ da der Prophet zeiget/ daß zu derſelben Zeit/ wenn der Meßias werde im Fleiſch geoffenbahret/ und in dem Glauben angenommen werden/ die Tochter Zion/ d. i. ein jedes glaubig gewordenes Herz ſagen werde: Ich dancke dir HErr/ daß du zornig biſt geweſen über mich/ und dein Zorn ſich gewendet hat/ und tröſteſt mich/ oder daß dein Zorn ſich nun wenden/ und du mich tröſten wirſt. Weiter mercken wirs aus dem 2. Vers/ als unſerm Text ſelbſt/ da der Glaubige ſpricht: Der HERR iſt mein Pſalm/ oder mein Lob-Pſalm; das iſt/ der HERR/ der Meſſias iſt derjenige/ der mir Materie genug und überflüßig gibet/ von ſeinem Lob zu ſingen und zu ſagen; es ſeye nun/ daß ich das vergangene oder gegenwärtige und zukünfftige erwäge/ oder anders von und bey ihm betrachte: Kurtz/ durch ſeine Zukunfft ins Fleiſch hat er mir

ein neu Lied in meinen Mund gegeben / zu loben unſern GOtt / nach Pſ. 40/4. Ein Lied / welches man das rechte groſſe Lied nennen kan / und von ſo vielen Geſetzen iſt / daß man es wohl niemalen ganz wird ſingen können; Ein Lied / welches / wenn man nach ſo vielen hundert ja tauſend Jahren aufhöret / ſelbiges in der ſtreitenden Kirchen zu ſingen / ſo dann erſt recht in der triumphirenden Kirche wird angeſangen / und in Ewigkeit damit fortgefahren werden. O ſelige Cantores, denen dis neue Lied / es zu ſingen / ins Herz und Mund gegeben wird! Endlich mercken wirs auch daraus / daß der Prophet ſo gleich eine Lob-Formul hinſetzet / welche man aus dem Munde der Glaubigen hören werde: Nemlich die Glaubigen werden zur ſelbigen Zeit unter einander ſagen: **Dancket dem HErrn / prediget ſeinen Namen / machet kund unter den Völckern ſein Thun / verkündiget / wie ſein Name ſo hoch iſt. Lobſinget dem HERRN; denn Er hat ſich herrlich beweiſet / ſolches ſey kund in allen Landen** / Vers 4. 5. Davon jetzo nicht zu gedencken / wie die Schrifft ſonſten auch das Loben zu dem eigentlichen Geſchäffte des Glaubens / wo er iſt / machet; z. E. im 116. Pſ. v. 16. da es heißt: **Ich glaube / darum rede ich** / oder darum thue ich meinen Mund auf mit Loben und Dancken: und in der 2. Cor. 4/13. **Dieweil wir denſelben Geiſt des Glaubens haben / (nachdem geſchrieben ſtehet: Ich glaube / darum rede ich /) ſo glauben wir auch / darum ſo reden wir auch** / oder bekennen / loben und dancken.

Und dieſes Geſchäffte iſt einem wahren Glaubigen keine Laſt / ſondern eine Luſt und Wohlthat; Es erkennet ſich derſelbige vor ſelig / daß er ſeinen Erlöſer loben darff / er hälts vor ein köſtliches Ding / daß er Ihm vor ſein Wohlmachen dancken kan; Er weiß / es ſeye keine Geſetzliche / ſondern Evangeliſche Verbindung / dem / von welchem einem alle Barmherzigkeit widerfahren / und von dem man ſie noch weiter erfahren wird / dem / der ſeinem Weſen / ſeiner Perſon / und ſeinem Amt nach ſo wunderbahr / groß / herrlich und Seegensreich iſt / die gebührende Lob- und Danck-Lieder anzuſtimmen. Und das thut der Glaubige nicht nur mit ſeinen Lippen / davon es heißt: Meine Lippen preiſen dich / ſondern vornemlich auch mit ſeinem Her-

zen/ in welchem Chriſtus wohnet durch den Glauben/ und der Geiſt/ ſo ihn zu ſolchem Loben erwecket und antreibet; das thut er nicht nur in der Stille/ wovon wir leſen: GOTT man lobet dich in der Stille; ſondern das thut er zuweilen/ zumalen wenn der Geiſt recht munter iſt/ und er ſonſten kan/ und den äuſſern Umſtänden nach darf/ in Beten/ Singen und Reden/ mit einem rechten/ doch gemäßigten/ Jubel-Geſchrey; ſonderlich auch und vornemlich in offentlichen Verſammlungen; von welchem herzlichen und freyen Lob eines Glaubigen ein alter GOttes-Gelehrter ſchreibet: Non timet, non balbutit, non hæſitat, ſed ſalutis autorem alta voce, absque metu, absque pudore laudat, imo diffundit ſe in laudes miſericordiæ ejus. d. i. Er fürchtet ſich dabey nicht/ er ſtammelt auch nicht nur ſo was daher/ ſondern er lobet den Urheber ſeines Heils mit recht erhabener Stiṁe ohne einige Furcht und Scham. Ja er ergieſſet ſich recht in das Lob ſeiner Barmherzigkeit.

Doch da die Trägheit/ ſeinen Erlöſer zu loben/ auch dem Glaubigen noch immer anklebet/ gegen welche er zu kämpffen hat; So ſehen wir III^tens^/ daß derſelbe in dem Texte ſich mit dem Wort: Siehe/ Siehe GOTT der HERR iſt mein Pſalm und Lob/ zu ſolchem Lobe ermuntert/ und ſich ſelbſt anredet: Siehe doch/ O Seele/ wer dieſer dein HErr und GOTT iſt/ was du an Ihm haſt/ was Er dir zu lieb worden/ und welche Dinge Er dir erworben? Sollteſt du nun das alles nicht recht anſchauen/ wenn du es anſchaueſt/ nicht bewundern/ und ſo denn aus einer gründlichen Erkänntnis und Verwunderung in lauter Loben und Dancken ausbrechen? Sollteſt du dieſen Erlöſer ohne Lob- und Danck-Geſchrey ſo bey dir können gleichſam vorbey paſſiren laſſen/ und da Er um deinetwillen in deinem Fleiſch erſchienen/ ihn nicht achten? O nein! heißt es bey einem ſolchen: Ich habe ſo lang Ihn nicht gekennet; Nun da ich Ihn kenne/ will ich Ihn lieben und loben/ halten und nicht laſſen; Ja ſein Lob ſoll immerdar in meinem Munde und in meinem Herzen ſeyn! Dann was kan ich doch meinem Erlöſer vor ſein alles Wohlmachen anderſt bringen und opfern/ als ein bußfertiges/ glaubiges/ ohnverfälſchtes Lob- und Danck-Opffer/ als die Farren meiner Lippen/ ſagend: Ich will den HErrn loben/ und

wiede-

wiederum: **Lobe den HErrn meine Seele/ und vergiß nicht/ was Er dir Gutes gethan hat**/ Pſ. 103/ 1.

Damit aber die Seele deſto williger und verbundener bleibe/ dieſen HERRN und GOTT/ ihren JESUM/ zu loben/ ſo hält ſie ſich IVtens inſonderheit dasjenige vor/ was ſie von Jhm hat und genieſſet/ und das iſt nach unſerm Text: **Heil und Stärcke.**

Erſtlich hat die Seele **Heil** von dieſem HERRN und GOTT/ das iſt/ ſie hat Vergebung der Sünden/ nach Luc. 1/ 77. Sie hat unter denen Kleidern des Heils auch den Rock der Gerechtigkeit/ nach Jeſ. 61. **Den Rock** hat ſie/ den ihr der Bräutigam ſelbſt angezogen; **die Gerechtigkeit** hat ſie/ die ſeine Gerechtigkeit iſt/ und in welcher ſie vor dem Gerichte GOttes erſcheinen darf; Sie hat in dieſem Heil den Frieden mit GOtt/ nach Rom. 4/ 25. und 5/ 1. **den Heiligen Geiſt**/ nach Rom. 8/ 15. **Leben und Seeligkeit**; kurz/ eine rechte **Hülle** und **Fülle** der Gnade und Gabe/ nach Rom. 5. Sie hat dieſes Heil als ein wahres/ als ein lang erwartetes/ und verheiſſenes/ herrlich abgebildetes/ und vortrefflich/ ja überſchwenglich erfülltes Heil: Sie hat dieſes Heil als den einigen **Grund** alles wahrhafftigen Troſtes/ und das einige **Mittel**/ das Gewiſſen zu ſtillen/ nach Ebr. 9/ 14. c. 10/ 22. Sie hat dieſes Heil als ein alles Zeitliche und Leibliche weit weit übertreffendes geiſtliches Heil; Sie hat es von dem himmliſchen Joſua allein/ allein; Denn **es iſt ja in keinem andern Heil/ iſt auch kein anderer Name den Menſchen gegeben/ darinnen ſie ſollen ſelig werden/ als in dem Namen JESU**/ Act. 4.

Vors andere hat die Seele auch **Stärcke** von dieſem HERRN und GOTT. Jhr Heil iſt ſtarck. Starck hat ſich dieſes Heil bewieſen/ da es ſich alle Sünden der Welt/ und alle damit verdiente Straffen zurechnen und auflegen laſſen. **Siehe**/ hieß es Joh. 1. **das iſt GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt**/ das nach Jeſ. 53. unſre Kranckheit getragen/ und unſre Schmerzen auf ſich geladen; das GOttes Zorn und den Fluch des Geſetzes auf ſich genommen; da mußten Schultern des einigen GOtt-Menſchen ſeyn. Starck hat ſichs bewieſen/ indem es über die allermächtigſte

Feinde geſieget / der hölliſchen Schlange den Kopf zertreten / ihr Reich zerſtöret / dem Tod die Macht genommen / die Welt überwunden/ und die Wercke des Teufels / die Sünden / aufgelöſet. Starck beweiſet ſich dieſes Heil / ſo oft eine Seele durch eine wahre Bekehrung errettet wird von der Obrigkeit der Finſterniß / und verſetzet in das Reich des Sohnes GOTTES / Col. 1. Stärcke hat die Seele / die alſo errettet worden iſt / den ſchönen Glaubens-Kampf gegen Sünde / Welt / Teufel / Fleiſch und Blut auszukämpfen / den angefangenen Lauf in den Chriſtenthums-Schrancken / und die Flucht aus Egypten nach Canaan fortzuſetzen / dem Himmelreich noch weiter Gewalt anzuthun / es mit allen ſeinen Schätzen zu ſich zu reiſſen / und im Guten immer ſtärcker zu werden. Alles das iſt ja Lobes werth.

Zumalen der Glaubige dieſes Heil und dieſe Stärcke / worüber ſein Immanuel zu loben iſt / nicht als fremde / unbekannte / ihm nicht / wol aber andern zugehörige Güter / ſondern als ſein Eigenthum / als ſein Gut / als ſeinen Theil und Erbe anſiehet / ſich ſolches im Glauben zueignet / darein ſich recht lagert / und ſpricht nicht etwa nur: GOtt iſt Heil und Stärcke / ſondern GOTT iſt **mein** Heil und **meine** Stärcke; Nicht etwa nur einmal / GOTT iſt mein Heil / ſondern zweymal: GOTT iſt mein Heil; und wiederum: GOTT der HERR iſt meine Stärcke / und iſt mein Heil; Nicht nur / GOTT iſt mein Heil / ſondern auch / wie es in ſeiner Sprache am Ende des Textes heiſſet: GOTT der HERR iſt mir zum Heil gemachet; nemlich zu einem ſolchen Heil / davon Paulus 1. Cor. 1/30. ſchreibet: **Chriſtus** / das Heil / **iſt uns von GOTT gemacht zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlöſung**; Bey welchen Worten wir uns erinnern / wie ſelbige unſer **Hochſeliger Herr Geheimder** Ann. 1737. in dem Ober-Kirchen-Convent zum Grund ſeines Neuen Jahr-Wunſches / den Derſelbe dem Evangeliſchen Miniſterio gethan / geleget / und mit groſſer Wohlredenheit dieſelbe zu ſeinem Zweck ausgeführet hat *.

Da

* Ich kan nicht umhin, hier einiges aus jetzt belobter Rede des Hochſeligen Herrn Geheimden Ammans anzuführen. Als derſelbe gezeiget, daß da wir alle von Natur zum Guten und zur Seeligkeit unweiſe, und ſich kein Weiſer ſeiner Weisheit zu rühmen habe, GOtt ſeinen Sohn uns zur Weisheit gemachet, deſſen ſich ſeine Glaubige rühmen können;

Da nun dem Glaubigen / Krafft habenden Rechts in Chriſto / und zu Chriſto / und Krafft des ausdrücklichen Worts Pauli: Alles iſt euer / 1. Cor. 3/21. alles zuerkannt iſt; da der Menſch ohne weiteres Bedencken / Scrupel oder Zweifel / ſo er nur ſeiner Buſſe und ſeines Glaubens / mithin eines geänderten Sinnes durch den H. Geiſt gewiß iſt / ſagen darf nicht nur: In dem HErrn meinem GOTT habe ich Heil / Gerechtigkeit und Stärcke / ſondern auch / Er ſelbſt der HERR iſt meine Gerechtigkeit / und iſt mein Heil / und iſt meine Stärcke; ja gar ich bin in Ihm durch den Glauben die Gerechtigkeit / ſo ja nicht ohne Heil und Stärcke ſeyn kan / die vor GOtt gilt / worden; Weiter / da die mit Chriſto verbundene Seele ſich dieſes HErrn und ſeines Heils und Stärcke täglich rühmen / und ſich deſſen in allen Fällen / in allen Verſuchungen und Prüfungen / in allen Ständen / in allen Gefahren und Abwechslungen bedienen darff mit Frucht und Nutzen; Sollte der nicht das vor ſein eigentliches und angenehmſtes Geſchäffte halten / einen ſolchen HErrn und GOtt zu loben / und von dem / von dem er ſagen darff: Er iſt mein Heil / Er iſt mir zum Heil gemacht / Er iſt meine Stärcke / auch zu ſagen: Er iſt mein Pſalm / Materia und Object des Lobens und Danckens.

D Was

nen; So wünſchte Er, daß die Evangeliſche Prediger von neuem ihren lieben Zuhörern anzeigen, wo alle Schätze der Weisheit und der Erkänntnis verborgen ligen, nemlich in unſerm Heyland; Col. 2, 3. Und weiter hernach: Daß die ſelbſtſtändige Weisheit, das wahrhafftige Licht, das alle Menſchen erleuchtet, die in dieſe Welt kommen, auch dieſes Jahr Ihnen in ihre Herzen den hellen Schein verleihe, daß durch ſie entſtehe die Erleuchtung von der Erkäñtnis der Klarheit GOttes in dem Angeſichte JEſu Chriſti; welchem er noch beyfügete: Muß ſich gleich die Weisheit von ihren unartigen Kindern manchmal rechtfertigen laſſen, ſo lencke der HERR den Sinn aller ſo beſchaffener Zuhörer dahin, daß ſie endlich ihre Thorheit erkennen, und zu der Weisheit ſprechen: Du biſt meine Schweſter.

Ferner, als der Hochſelige Herr gezeiget hatte, was das heiſſe: Chriſtus iſt uns von GOtt zur Gerechtigkeit gemachet; So wünſchte Er, daß die Evangeliſche Hirten in dem Augſpurgiſchen Zion, welchem ſie der HErr zu Lehrern der Gerechtigkeit gegeben, voll Geiſtes und Krafft ſagen: Meine Zunge ſoll deine Gerechtigkeit rühmen, Pſ. 51, 6. damit unſer Volck am erſten nach dem Reich GOttes und nach ſeiner Gerechtigkeit trachte, ja daß es dem HErrn ohne Furcht dienen lerne ſein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihme gefällig iſt; damit es erfüllet werde mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEſum Chriſtum geſchehen zur Ehre und Lob GOttes; daß es gebracht werde zur Klugheit der Gerechten, und ſo denn ihr Friede ſeye, wie ein Waſſer-Strom, und ihre Gerechtigkeit wie Meeres-Wellen ꝛc.

Von

WAs aber Vtens dis vor ein ſeliger und vortrefflicher Stand ſeye/ worinnen ſich die Glaubige befinden/ welche mit Wahrheit von ſich ſagen können; Siehe GOtt iſt mein Heil/ GOTT der HERR iſt meine Stärcke und mein Heil/ und daß es ja wohl der werth ſeye/ den Erlöſer mit Pſalmen und Lobgeſängen und allerley geiſtlichen und lieblichen Liedern darüber zu verherrlichen und zu preiſen; das erkennet man unter andern auch daraus/ daß aus einer ſolchen glaubigen Zueignung je mehr und mehr eine heilige Sicherheit entſtehet/ und ein getroſter Muth erwächſet; Darum heißt es ſo gleich auf die Worte: Siehe GOtt iſt mein Heil/ alſo: **Jch bin ſicher/ und fürchte mich nicht.** Warum? Denn GOtt der HErr iſt meine Stärcke/ und mein Pſalm/ und iſt mein Heil. Und wer wollte denn auch nicht ſicher ſeyn können? Wie ſollte ſich ein ſolcher fürchten/ um den ſich der Allmächtige in Jſrael gelagert/ der mit lauter Licht/ Heil und Stärcke umgeben und umſchanzet iſt/ und der noch immer weiter beten darff:

Ach bleib mit deinem Glanze/
Bey uns/ du werthes Licht/
Dein Wahrheit uns umſchanze/
Damit wir irren nicht.

Alſo

Von dem, daß uns Chriſtus zur Heiligung gemachet ſeye, redet Er alſo: Das iſt meines Bedunckens geſchehen, theils, da Er uns dieſelbe verdienet, theils daß Er ſie durch ſeinen Geiſt, und ſelbſte Jnnwohnung in uns würcket. Denn wie ſollte der, der der Allerheiligſte iſt, nicht ſeine Wohnung ſelbſt heiligen? Ob nun gleich (glaubige) Menſchen aus denen in der Wiedergeburt geſchenckten Kräfften mitarbeiten müſſen, der Heiligung nachzujagen, und darinne fortzufahren, maſſen ohne ſolche GOtt niemand ſehen wird, ſo iſt doch Chriſtus ſelbſt derjenige, der in den Glaubigen wohnet, und alles in allem in ihnen würcket, und aus welchem, als aus dem Weinſtock, alle Frucht-bringende Krafft in die Reben gehet ꝛc. Jch ſage noch mehr: Er iſt uns zur Heiligung gemachet, indem Er uns zu einem Exempel fürgeſtellet iſt, daß wir ohnabläßig beherzigen, und dem wir unter unſerer Selbſt-Verläugnung und freudiger Auffaſſung des Creutzes folgen ſollen ꝛc.

Endlich eröffnet der Hochſeelige Herr Geheimde ſeine Gedancken darüber, daß uns Chriſtus auch zur Erlöſung gemacht ſeye, folgender maſſen: Jch meines wenigſtens Orts halte nicht, daß der Apoſtel dieſes Wort in dem Verſtand des zweyten Articuls unſers Symboli genommen habe, obgleich unſtreitig wahr iſt, daß ſich der Heyland gegeben für viele zur Erlöſung, Matth. 20, 21. ja daß Er die, ſo unter dem Geſetz waren, erlöſete, und wir die Kindſchafft empfiengen, Gal. 4, 5. Sondern es ſcheinet die Abſicht des Apoſtels eine andere Erlöſung vor ſich zu haben. Jene im zweyten Articul des Apoſtoliſchen Glaubens gehet vorher, und iſt der Grund deſſen, daß der Heyland hat können unſre Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligung werden. Dieſe

aber

Alſo iſt das erſte/ daß es heißt: **Ich bin ſicher**/ in ſeiner Sprache: Ich vertraue. Dann/ da die Seele in die Gemeinſchafft mit Chriſto/ und in den Genuß des von Ihm erworbenen Heils und der von Ihm angezogenen Stärcke/ durch den Glauben bereits aufgenommen worden; da ſie hierinnen bereits geſchmecket hat das gütige Wort GOttes; da ſie erfüllet worden iſt mit Troſt des Heil. Geiſtes; und in ſich eine ſtarcke/ veſte und lebendige Hoffnung des ewigen Lebens hat; ſo iſt ſie ganz ſicher und ruhig in ihrem Herzen; ſo iſt ſie gewiß/ daß ihr nichts werde ſchaden können/ ſondern daß ihro vielmehr alle Dinge werden zu ihrem Beſten dienen; Welt/ Teufel und Hölle können ſie nunmehr nicht weiter mit Nachdruck antaſten; Alles muß ihr zum Beſten dienen: Warum? Sie trauet GOtt/ Chriſto/ ſeinem Geiſt und Wort; Sie verläſſet ſich auf Gnade und Wahrheit/ auf Heil und Macht; Sie glaubts/ was geſchrieben ſtehet: **Es iſt nichts Verdammliches an denen/ die in Chriſto JEſu ſind/ die nicht nach dem Fleiſch wandeln/ ſondern nach dem Geiſt**/ Rom. 8/ 1.

Wo dieſes ſich findet/ da iſt auch ein getroſter Muth/ darum heißt es zum andern: Ich bin ſicher/ und fürchte mich nicht. Das Evangelium/ ſo uns das Heil/ ſo aus Gnaden kommt/ und mächtig iſt in Chriſto/ offenbahret/ würcket den Glauben/ der Glaube das Vertrauen/ das Vertrauen aber treibet die Furcht aus/ und gibt einen getroſten Muth; Denn wo der Menſch nun kein Mißtrauen mehr in die Gnade ſetzet/ als zu welcher er auf dem ſchmalen Wege/ der

aber beſtehet, meines Erachtens, darinnen, daß, ob uns gleich die Sünden vergeben ſind, auch an deren Auſtilgung täglich und ſtündlich gearbeitet wird, und dannoch die Sünde bey uns bleibet, uns anklebet, plaget, und da und dorten auf ſo viel und mannigfaltige Weiſe in Gefahr ſetzet, ferner auch allerley Leiden an Seel und Leib verurſachet, daß, ſage ich, Chriſtus JEſus uns gemacht ſeye zur Erlöſung, alſo und dergeſtalten, daß durch ſeine Beveſtigungs-Krafft, wir die Sünde immer mehr und mehr ſchwächen, wider ſie ſtreiten, ſie beſiegen, und ihr ihre Herrſchafft nehmen, ja auch, daß Er uns aus einem Leiden nach dem andern, ſo der Sünden halber auf uns gekommen, befreyen, und der Frucht ſeiner erſten Erlöſung und Bezahlung vor uns vollkommen theilhafftig machen werde, bis endlichen auch durch die Auferſtehung des Fleiſches, der Tod, als der letzte Feind, aufgehoben wird; 1. Cor. 15, 26. Summa: da der, ſo nicht nur der Anfänger, ſondern auch der Vollender unſers Glaubens iſt, 2. Tim. 4, 18. uns erlöſen wird von allem Ubel, und uns aushelffen zu ſeinem (ewigen) himmliſchen Reich. Ebr. 12, 2.

doch breit genug zum Leben iſt/ gekommen/ und durch die enge Pforte zu ihr eingegangen; wo das Gewiſſen durch die kräfftige Würckung des Heiligen Geiſtes in dem Blut JESU Chriſti zufrieden geſtellet iſt/ da heißts: Ich fürchte mich nicht/ oder wie David ſagt: Der HErr iſt mein Licht und mein Heil/ für wem ſollt ich mich förchten; der HErr iſt meines Lebens Krafft/ für wem ſollte mir grauen/ Pſ. 27/1.

Wobey wir uns ebenfalls erinnern/ welcher geſtalten unſer Hochſeliger Herr Geheimde/ bey gleicher Gelegenheit/ als oben gedacht worden iſt/ und zwar in dem Jahr 1735. über die erſte Worte der jetzt angezogenen Schrifft-Stelle: Der HERR iſt mein Licht und mein Heil/ als über ſein längſt erwähltes Symbolum, welches auch mit deſſen an die Hand gegebenen Leichen-Text völlig harmonirt/ gar wohl geredet/ und ſehr viel ſchönes und erbauliches daraus gezogen und gewünſchet hat. Und wie ſollte ſich auch der fürchten/ und was ſollte er ſich fürchten/ dem Chriſtus das Heil ſagen läßt/ ja ſelbſt ſaget: Sey getroſt mein Sohn/ deine Sünden ſind dir vergeben/ Matth. 9/2. Weder Sünde/ noch Welt/ weder Tod/ noch Gericht kan einen ſolchen mehr ſchrecken/ daß es hafftet; denn er ſtehet mitten unter denen/ die mit Paulo ausrufen: Iſt GOTT für uns/ wer mag wider uns ſeyn/ welcher auch ſeines eigenen Sohnes nicht hat verſchonet/ ſondern hat Ihn für uns alle dahin gegeben/ wie ſollte Er uns mit Ihm nicht alles ſchencken? Wer will die Auserwählten GOttes beſchuldigen/ GOtt iſt hie/ der gerecht machet; Wer will verdammen? Chriſtus iſt hie/ der geſtorben iſt/ ja vielmehr/ der auch auferwecket iſt/ welcher iſt zur Rechten GOttes/ und vertritt uns/ Rom. 8/ 31-34.

Und wer will hier abermal ausſprechen/ wie eine ſolche heilige Sicherheit und ein ſolch getroſter Muth das Herz zum Lob GOttes erwecke? Wahrlich/ alles dieſes machet das Herz und Seele eines Glaubigen zu einem rechten Lobe-Thal/ und ſeine Zunge/ Mund und Lippen zu einer Hall-Poſaune des Danckes und Preiſes desjenigen

GOt-

GOttes/ der ſein Heil und ſeine Stärcke iſt. Und ſo viel haben wir von dem von einem Glaubigen/ ſeinem Heyland/ als der alles mit ihme wohlmachenden Liebe/ vor alles ſein Wohlmachen gebrachten Lob reden ſollen.

* * *

Was nun unſern Hochſeligen Herrn Geheimden betrifft/ ſo haben wir verſchiedene Spuhren/ daß Jhm die erklärte Worte ſehr angenehm geweſen/ und daß Er ſich dieſelbe beſonders bekannt gemachet; weßwegen Er auch in ſeinen letzten Tagen bald gemercket/ wenn man/ in dem Jhme gethanen Zuſpruch/ auf dergleichen Worte/ die darinnen enthalten/ gekommen/ auch ſelbſt/ ſo viel Er ſeiner groſſen Schwachheit/ und zum Theil Schmerzen halber konte/ davon geredet hat.

Wir wollen uns aber dabey/ und anderm dergleichen/ jetzo nicht zu lange aufhalten/ nicht nur deßwegen/ weil er mehrmalen vor ſeinem kranck ſeyn/ als ich vernommen/ und wenige Tage vor ſeinem erfolgten Ende gegen mir ſelbſt bezeuget/ wie man von Jhm nicht vieles melden möchte; ſo gar/ daß/ als ich Jhn Freytags fragte: Ob man nicht offentlich für Jhn bitten ſollte/ Er mir mit gebrochener Stimme antwortete: **Jch bins nicht werth;** ſondern auch deßwegen/ weilen/ was ſeine äuſſere Geburts- Standes- Familie- Berufs- und dergleichen Umſtände betrifft/ die mir zugeſtellte Perſonalien das mehrere lehren werden; denen ich zugleich das nöthige/ was ſeine letzte Tage und Stunden betrifft/ und ſo viel mir von ſeiner Seelen-Verfaſſung bekannt worden/ ſelbſt beygefüget habe.

Der fromme Heyland vergelte Jhme aus Gnaden/ was Er unſrer Stadt/ zumalen Evangeliſchen Theils/ Gutes/ unſerm Miniſterio, Kirchen und Schulen Beförderliches und Freundliches/ und auch andern Nützliches erwieſen hat: Er laſſe Jhn nun auch des groſſen Wunſches genieſſen/ den Er uns allen/ die wir in dem Ober-Kirchen-Convent beyſammen waren/ den 12. Jan. 1735. gethan hat/ da es aus ſeinem Munde geheiſſen: Jch wünſche ſchließlich: **Daß der**

HErr Ihrer/ und unſer aller/ Licht und Heil ſeyn und bleiben möge/ ſo lang und viel/ bis Er unſer ewiges Licht worden/ und es heiſſen wird bey uns/ unter den groſſen Schaaren im Himmel. Hallelujah! Heil und Stärcke/ Preiß/ Ehre und Krafft ſey dem HErrn/ unſerm/ dem Drey-Einigen GOTT!

Demnach gehet nur mein Flehen und Bitten zu GOTT/ einmal vor unſre Hoch-betrübte und tief-gebeugte Frau Geheimdin/ daß derſelben JEſus/ die alles wohlmachende Liebe/ in der Sie überfallenen Trauer-Nacht/ als Ihr Licht/ und Heil/ und Stärcke erſcheine/ ja in Ihrem ganzen Witwen-Stand das bleibe/ damit er ſo denn auch Ihr Pſalm ſeye/ und Sie aus Erfahrung mit Loben und Dancken rühmen könne: Ich gedachte/ wie böſe es mit mir gemachet ſeye/ da mein Haupt mir abgeriſſen wurde; aber ſiehe/ da ich den anrief/ der Heil und Stärcke iſt/ und mich Ihm übergab/ ſo muß ich nun ſagen/ und werde es ewiglich ſagen: Er hat alles wohl gemachet! Und das heißt denn auch/ die Thränen abgewiſcht.

Hernach gehet auch mein Flehen und Bitten zu GOTT vor ſeinen hinterlaſſenen Ehe-Saamen/ ſeine Herren Söhne/ Frau und Fräulein Tochter/ Kindes-Kinder/ u. d. gl. daß/ wenn Sie anderſt es gut haben/ und an ſtatt Ihres leiblichen Hochſeligen Herrn Vaters/ der von Ihnen genommen iſt/ den ewigen Vater zu Ihrem Heil/ Stärcke und Zuflucht haben wollen/ Sie in die Fußſtapfen aller Frommen und Glaubigen tretten/ in des HErrn Wegen wandeln/ und thun/ was vor Ihm gefällig iſt.

Haben aber Vater-loſe Wayſen GOTT und Ihren JESUM zum Vater/ ſo ſind ſie keine Wayſen mehr/ und keine verlaſſene/ ſondern verſorgte Kinder. Ach der HErr JESUS lehre das alle Wayſen/ ſonderlich auch die/ ſo dieſe jetzo in dem Hochbetrübten Ammaniſchen Hauſe ſind; So werden Sie auch erfahren/ was Tob. 3/ 22. 23. ſtehet: Das weiß ich fürwahr/ wer

GOtt

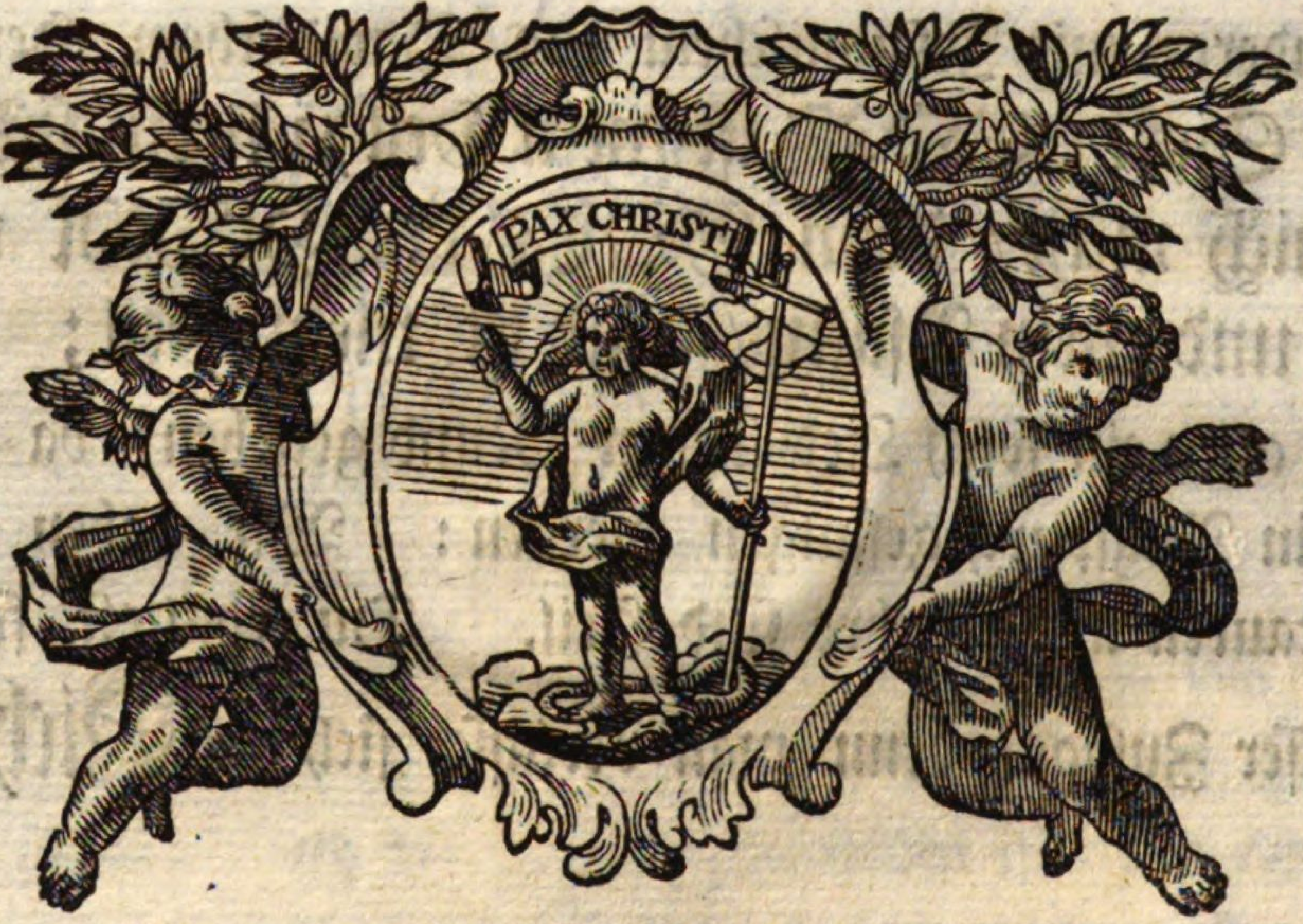
GOtt dienet/ der wird nach der Anfechtung getröſtet/ und aus der Trübſal erlöſet/ und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn nach dem Ungewitter läſſeſt du die Sonne wieder ſcheinen/ und nach dem Heulen und Weinen überſchütteſt du uns mit Freuden. Deinem Namen ſey ewiglich Ehre und Lob/ du GOtt Iſrael.

Weiter gehet mein Flehen und Bitten zu GOtt vor unſre liebe Stadt/ vor unſer Rath-Hauß/ und die darauf ſitzende theureſte Obrigkeit/ vor unſere Kirche und Miniſterium, und vor unſre Schulen/ daß unſer oberſte Regente in die erledigte Stellen Männer nach ſeinem Herzen gebe; Männer/ die den groſſen Immanuel kennen/ ehren und lieben; Männer/ die mit ihrer Erfahrung/ Glauben und Gebet vor den Riß ſtehen; Männer/ die ihren Burgern Troſt einſprechen/ und bey anſcheinenden und hereinbrechenden Gefahren zum Exempel anderer mit Jeſaianiſchem und Davidiſchem Herzen ſagen können: **Siehe/ GOTT iſt mein Heil/ ich bin ſicher/ und fürchte mich nicht/ denn GOTT der HERR iſt meine Stärcke/ und mein Pſalm/ und iſt mein Heil;** Denn da würde uns allen ein ſolch Lied in den Mund gegeben/ da würde ein ſolch Lied in Augſpurg geſungen werden: Wir haben eine veſte Stadt/ Mauren und Wehre ſind Heil. Du erhälteſt ſtets Friede nach gewiſſer Zuſage/ denn man verläſſet ſich auf **Dich**. Jeſ. 26/ 1. 3.

Unſer **Hochſeliger Herr Geheimde** hat ſeinen im Ober-Kirchen-Convent dem Miniſterio über die Worte: Der HErr iſt mein Licht und mein Heil/ gethanen Neuen Jahrs-Wunſch (Ann. 1735.) beſchloſſen: Fiat! es geſchehe alſo; Ich ſchlieſſe auch dieſen jetzt gethanen Wunſch zu unſerm Beſten: Fiat, es geſchehe alſo!

Endlich gehet mein Flehen und Bitten zu GOTT und unſerm JESU vor dieſe ganze hier verſammlete Gemeine/ daß/ weil wir ſehen/ daß alles ſterben muß/ niemand ſich auf Menſchen verlaſſe/

oder menſchlichen Arm für ſeinen Troſt halte/ daß man bey ſolchen Riſſen/ die GOTT thut/ an ſich ſelbſt gedencke/ ſich demüthige/ und ſpreche: Wer weiß/ wie nahe mir mein Ende? Daß jedermann ſich darauf bereite/ nicht auf ſein/ ſondern GOttes Lob bedacht ſey/ ſein Tagwerck redlich ausrichte/ in Noth und Tod aber ſage aus Exod. 15/ 2. **Der HERR iſt meine Stärcke und Lobgeſang/ und iſt mein Heil. Das iſt mein GOTT/ ich will Jhn preiſen/ Er iſt meines Vaters GOTT/ ich will Jhn erheben:** Und wiederum: **Siehe/ GOTT iſt mein Heil/ ich bin ſicher/ und fürchte mich nicht/ denn GOTT der HErr iſt meine Stärcke/ und mein Pſalm/ und iſt mein Heil. Amen.**



Letzt-

Letzt-ſchuldig-Hochmeritirtes
Ehren-Mahl/
Dem weyland
Hoch-Edelgebohrnen und Hochweiſen
HERRN
Johann Chriſtoph Amman/
Geweßten des Geheimen Raths/ Einnehmern und Deputirten zu denen Craiß-Tägen/ auch der Ober-Kirchen-Pfleg und Adminiſtration des Evangeliſchen Collegii höchſtanſehnlich und beſtmeritirten PRÆSIDI,
Hochſeeligen Angedenckens/
Welcher Ann. 1677. den 20. May in Augſpurg gebohren, und Anno 1737. den 9. Septembr. ſeelig verſchieden,
Seines Alters 60. Jahr/ 3. Monath/ 19. Tag/
aufgerichtet.

Nachdem Stadt-geprieſener maſſen der weyland Hoch-Edelgebohrne und Hochweiſe HERR/ **Johann Chriſtoph Amman/** geweßter des Geheimen Raths/ Einnehmer und Deputirter

tirter zu denen Reichs- und Crayß-Tägen / auch der Ober-Kirchen-Pfleg und Administration des Evangeliſchen Collegii Höchſt-anſehnlich und beſt-meritirter PRÆSES, nunmehro Hochſeeligen Angedenckens / ſeinen vor des Vatterlandes Flor und Aufnehmung Patriotiſchen Eifer ſo viel Jahre hindurch durch preißwürdigſte Proben zu erkennen gegeben, würde es eine unverantwortliche Undanckbarkeit ſeyn, wann wir nicht zu Bezeugung ſchuldigſter Erſtattungs-Begierde, und unvergeßlicher Hochachtung, auf beſt-möglichſte Stifftung eines fortdaurenden Ehren-Mahls gefliſſenſt bedacht wären.

So legen wir demnach aus letzter Venerations-Pflicht zum Grund die Hoch-Adeliche Abſtammung unſers Hochſeeligen Herrn Geheimen / welchen die gütige Vorſehung des Höchſten 1677. den 20. May unſerm Augſpurg als ein koſtbares Pfand durch glückliche Geburt geſchencket, und aus einem um unſere Republic und zumal Evangeliſches Weſen unvergleichlich meritirten Geſchlecht hat laſſen hervor blühen.

Es iſt aber ſein Herr Vatter geweſen, der weyland Wohlgebohrne Herr / Herr Gottfried Amman / dreyer Römiſch-Kayſerl. Majeſtäten, nemlich Leopoldi, Joſephi und Caroli VI. Rath, und dieſer des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augſpurg Hochverdienter Pfleger; Die Frau Mutter aber war die auch weyland Hoch-Edelgebohrne / Hoch-Ehr und Tugend-belobteſte Frau Eliſabetha / gebohrne Heyderin / von Lindau; welche beyde Hoch-Adeliche Eltern ſchon vor geraumen Jahren dieſer Zeitlichkeit entriſſen, und den Seelen nach in die himmliſche Friedens-Häuſer zu ſtolzer Ruhe verſetzet, wegen herrlichſter Meriten und erlangten Tugend-Ruhms aber in den Herzen und Gedächtnus danckbarer Nachkommen in unverwelcklichem Seegen blühen, und der Früchten Ihrer Wercke genieſſen.

So ſehr aber der nun ſeeligſt-ruhende Herr Geheime dem Leibe nach ſeiner hohen Ankunfft ſich zu erfreuen gehabt, ſo hat Er doch die geiſtliche Wohlthat, daß Er durch das heilſame Gnaden-Mittel der Heiligen Tauf zu einem Kind GOttes aufgenommen worden, weit höher geſchätzet, und ſich derſelbigen biß an ſein ſeeliges Ende erfreuet und getröſtet.

Damit auch dieſer theur-vertraute Sohn in dieſem erlangten Gnaden-Stand möchte erhalten, und mehr und mehr beveſtiget werden, trachteten die gottſeelige Eltern mit allem Eifer vornemlich dahin, daß durch ſorgfältige Unterweiſung eine gründliche Erkänntnus GOttes

tes nach der reinen Evangeliſchen Glaubens-Lehr in das zarte Herz möchte gepflanzet, und auf ſolch guten Grund auch andere Tugenden mit erwünſchtem Erfolg gebauet werden; und hat auch unter Göttlicher Seegens-Ertheilung die Chriſtliche Intention nicht fehl geſchlagen, ſondern die wohlangeordnete Erziehung und exemplariſche Vorgang der Hoch-Adelichen Eltern hat eine Frucht der Vergnügung nach der anderen hervor gebracht, und zu genieſſen gegeben; Da auch die verliehene ſchöne Verſtandes-Gaben gar zeitlich hervor blicketen, und gute Hoffnung erwecketen, wurde dieſer Edle Zweig gar frühzeitig dem Pflanz-Garten unſers Löblichen Gymnaſii Annæani zugeführet, allwo die Güte GOttes zu dem pflanzen und begieſſen ein ſo mercklich es Gedeyen verliehen/ daß der **Hochſeelige Herr** durch alle Claſſes recht erwünſchte Progreſſus gemacht, und da Er benebenſt auch die Lectiones des damals wohlverordneten Herrn Ephori Rauners, wohlſeeligen Angedenckens, etliche Jahr frequentirte, in den Studiis humanioribus und principiis Philoſophiæ alſo zugenommen, daß die höchſt erfreut- Hoch-Adeliche Eltern reſolviren kunten, Ihn zu beglückter Fortſetzung der wohl angefangenen Studien, nachdem Er zuvor in beſagtem Collegio eine Oration de Muſica mit Applauſu abgelegt, nebſt ſeinem biß in den Tod herzlich geliebten Herrn Bruder, dem weyland Hoch-Edelgebohrnen und Hochweiſen Herrn **Georg Gottfried Amman**/ geweßten hochanſehnlich- und hoch-meritirten des Geheimen Raths, Einnehmern, auch Præſide der Ober-Kirchen-Pflege A. C. und der Adminiſtration des Evangeliſchen Collegii allhier, auf die Univerſität Altdorff in dem 18. Jahr ſeines Alters zu verſchicken; auf welchem Wohn-Platz der Gelehrſamkeit Er ſich 3. Jahr aufgehalten, und einen preißwürdigen Vorrath und Schatz der Wiſſenſchafften geſammlet, da Er ſich in Philoſophicis vornemlich die Collegia der hochberühmten Herren Profeſſorum Röthenbeck, Sturm, Wagenſeil und Mollers beſtens zu Nutz gemacht, und ſeinen Verſtand excolirt; in Anweiſung zu der Jurisprudenz genoſſe Er anfangs den Vortrag des vortrefflichen Juris-Conſulti, Herrn Doctor Hammers, als aber derſelbige bald mit Tod abgegangen, hat Er das Glück gehabt, dieſe Lectiones unter der Manuduction Tit. Herrn D. Drexels, damals Hofmeiſters zweyer Sächſiſchen Cavalliers, nachgehends aber berühmten Conſulentens bey Wohl-Löblicher Stadt Nürnberg, zu continuiren.

Und gleichwie der **Hochſeelige Herr** durch ſeine annehmliche Conduite und tugendhafftes Guberno die Affection und Werthachtung Ehren-bemeldter Herren Profeſſorum ſich zugezogen, alſo hat Er derſelben beſondere Liebe und Treue jederzeit mit hohem Danck angerühmet.

Als nun unſer in GOtt ſeeligſt ruhender **Herr Beheime** beſagte 3. Jahr in Altdorff, unter Erlangung ſchöner Erudition und rühmlichen Qualitäten, glücklich zuruck gelegt, hat Er auf hohes Gutbefinden ſeines Herrn Vatters eine Tour durch die Schweitz gemacht, und ſich auf die berühmte Univerſität Straßburg begeben, und daſelbſt das Glück gehabt, die Welt-geprieſene Männer Schilterum, Felzium und Kuhnium publice und privatim leſen zu hören, und aus ihrer mehrmaligen Converſation groſſen Nutzen zu ſchöpffen.

Nach Verflieſſung zweyer Jahr, nachdem Er auch hier ſeine Zeit beſtens angewendet, und ſich wohl qualificirt gemacht, bekam Er Ann. 1699. von Hauß Befehl, nebſt Ehren-gedacht ſeinem Herrn Bruder ſich wieder in ſein Vatterland zu begeben, da Sie dann Ihre Reiſe durch Ober- und Unter-Elſaß, Breißgau und das Herzogthum Würtemberg genommen, alles Merckwürdige zu Ihrem Beſten angemercket, und endlich unter Engliſcher Begleitung im Monat September, zu höchſter Freude Ihres Hoch-Adelichen Hauſes, glücklich hier angelanget.

Hatte nun unſer Augſpurg vor Dero Abreiß ſich von dieſen zwey Edlen Gemüthern ſonderbahre Hoffnung gemacht, ſo traff dieſelbige zu deſſen innerſter Conſolation nach Wunſch ein, und zeigte der beliebtmachende Umgang von den erworbenen Qualitäten, worinnen ſich dieſes Edle Brüder-Paar zu künfftigem Nutzen und Zierde hieſiger Republic habilitiret habe.

In kluger Erwegung, daß das verſtändige Reiſen und Frequentirung eines Hofes einen Politicum erſt in rechte Vollkommenheit ſetze, reſolvirte ſein Herr Vatter auch hierinnen dem Publico zum Beſten nichts erwinden zu laſſen, und ſchickte Ihn zu Anfang des Jahrs 1700. nach Regenſpurg, um ſich in Reichs- und Staats-Sachen umzuſehen; da Er dann auch zu ſeiner beſondern Avantage Gelegenheit erlanget, mit unterſchiedlichen Herren Abgeſandten in Ihre Hohe und profitable Bekanntſchafft zu kommen.

Anno 1703. im Monat Junio fügte es ſich, daß der Hochanſehnliche **Herr Beheime** in eigenen Angelegenheiten eine Reiſe nach Wien vornehmen mußte, und da Er bey nahe ein Jahr daſelbſt zu thun hatte, bekam Er wiederum Anlaß, mit verſchiedenen Herren Reichs-Hof-Räthen und Agenten öffters umzugehen und dardurch zu profitiren.

Nach glücklich vollendeten Studien und Reiſen, hat es die Göttliche Providenz gefüget, daß auf Einrathen und Conſens der Hoch-Adelichen Eltern und reſpective Anverwandten Er ſich Ann. 1701. den 6. Jun. mit der Hoch-Edelgebohrnen, Hoch-Ehr- und Tugend-begabten damals Jungfer **Barbara Seifridin**/ des weyland Wohl-

Ehren-

Ehren-Veſten und Wohlfürnehmen Herrn Leonhard Seifrids, berühmten Handels-Herrn allhier, ſeelig, hinterlaſſenen Ehren-Tochter, anjetzo in tieffe Trauer geſetzte Frau Wittib, durch Prieſterliche Einſeegnung vermählen laſſen, mit welcher Er in die 36. Jahr eine mit erwünſchter Zufriedenheit und hohem Vergnügen beglückte Ehe geführet, und neben Erhaltung unzehlich viel anderer geiſt- und leiblicher Wohlthaten auch mit einer Hoch-Adelichen Deſcendenz von 4. Söhnen und 4. Töchtern geſeegnet und erfreuet worden.

Es iſt aber von dieſer ſchönen Anzahl nach dem unerforſchlichen Willen GOttes ein Töchterlein in zarter Kindheit wiederum von GOtt ſeelig abgefordert worden; der älteſte Herr Sohn aber nemlich der Hoch-Edelgebohrne Herr **Gottfried Amman** iſt zu Hall in Sachſen / allwo Er ſeinen Studien rühmlich obgelegen, in ſchönſter Jugend-Blüthe und beſter Hoffnung zu ſchmerzlichſtem Leidweſen ſeines Hoch-Adelichen Hauſes an einem zugeſtoſſenen Fieber ſeelig verſchieden.

Gleichwie aber der in ſeinem Erlöſer nunmehr ſeeligſt entſchlaſſene Herr **Beheime** ſich die GOtt-gefällige Erziehung ſeiner Hoch-Adelichen Kinder rühmlichſt und ohne Anſehung einiger Mühe und Koſten laſſen angelegen ſeyn, alſo hat Ihn auch die Güte des Höchſten mit derſelben erwünſchtem Wachsthum und Tugendlichen Sitten ſonderbar erfreuet, auch das hohe Vergnügen vergönnet, daß Er dreye derſelbigen glücklich vermählet geſehen.

Den Anfang zu dieſer Beglück- und Erquickung hat nach Göttlicher Direction gemacht, die der Geburt nach andere Fräulein Tochter Tit. **Sibylla Barbara Ammanin** / welche Anno 1725. den 24. September an den Hoch-Edelgebohrnen Herrn **Johann Chriſtian von Rauner** / auf Mühringen / Patricium Auguſtanum, getrauet worden; aus welcher vergnügteſten Ehe-Allianz der Herr **Groß-Vatter** zwey holdſeelige und von Edler Tugend-Art zeigende Encklen, nemlich ein Söhnlein, ſo ſich der Zeit in Regenſpurg befindet, und ein Töchterlein, zu innigſter Ergötzung erlebet. Jedoch iſt dieſe unvergleichliche Labſal leider gar bald mit herber Traurigkeit verbittert, und beyder Hoch-Adelicher Häuſer Freuden-Glanz ſehr verdunckelt worden, als es dem unbegreiflichen GOtt gefallen Anno 1728. den 9. Novembr. dieſes veſtgeſchloſſene Ehe-Band zu trennen, und die Frau von Rauner durch ſeeligen Abſchied dieſer Welt zu entziehen.

Es wurde aber dieſes Kinder-Glück und Ergötzung wieder erſetzet / als die älteſte Fräulein Tochter Tit. **Eliſabetha Ammanin** / Anno 1729. den 23. May mit dem Hoch-Edelgebohrnen und Hochweiſen Herrn **Carl Wilhelm Welſer** / des Innern Raths / wie auch

Deputirten zum Taxier- und Aeltern Allmoſen-Amt, unter Standes-gebührenden Ceremonien in ehliche Verbindung getretten, und hat ſich auch das hohe Vergnügen dardurch vergröſſert, als von dieſem Hoch-Adelichen Ehe-Paar 3. Encklen, nemlich 2. Töchterlein und ein Söhnlein entſproſſen, davon aber das erſte todt auf die Welt gekommen, das andere hingegen, ſo lang es dem Höchſten gefällig, bey Geſundheit und Leben, das Söhnlein aber, da es kaum ein Jahr erreichet, durch einen gar ſchnellen Tod von GOTT ſeelig wieder abgefordert worden. Zu Erblickung des 4. hat der Hochſeelige Herr Geheime die nächſte Hoffnung gehabt; welche nahe ergangene Zeit der Niederkunfft die Urſach iſt, daß dieſe Frau Tochter Ihrem Hochwertheſten Herrn Vatter die letzte Ehre nicht bezeugen, und zu Grabe begleiten kan. Indeſſen wünſchen wir, daß der gütig und allmächtige GOtt Sie zu beſtimmter Stund glücklich entbinden, und beyde Familien mit einem holdſeeligen Erben erfreuen wolle.

Ferner wurde dem Hochſeeligen Herrn Geheimen die ſchwere Regiments-Laſt anmuthigſt erleichtert, als der älteſte Herr Sohn, der Hoch-Edelgebohrne Herr Georg Chriſtoph Amman/ J. U. Licentiatus, und E. Ehrlöblichen Stadt-Gerichts allhier wohlbeſtellter Actuarius, das Glück hatte Anno 1735. den 31. Octobr. mit der Hoch-Edelgebohrnen Fräulein Eliſabetha Magdalena Langenmantel/ des Wohlgebohrnen Herrn/ Herrn Martin Hieronymus Langenmantel/ Sr. Kayſerlichen und Königlich-Catholiſchen Majeſtät Hochbetrauteſten Raths, und der Republique Augſpurg Hochverdienteſten Stadt-Pflegers, und der weyland Hoch-Edelgebohrnen Frauen Maria Magdalena/ gebohrnen von Rauner/ auf Mühringen/ wohlſeeligen Angedenckens/ Fräulein Tochter/ ſeine Vermählungs-Solennität zu celebriren, und alſo auch den Flor des Ammaniſchen Stammen auszubreiten.

Der andere noch lebende Herr Sohn/ der Hoch-Edelgebohrne Herr Johann Jacob Amman/ und die noch unvermählte Fräulein Tochter/ die Hoch-Edelgebohrne Fräulein Mariana Antonia, begleiten mit tieffeſter Leid-Beſtürzung Ihren Hochtheuerſten Herrn Vatter zu ſeinem Ruh-Kämmerlein; der jüngſte Herr Sohn aber/ der Hoch-Edelgebohrne Herr Peter Emanuel Amman/ hält ſich dermalen in Lindau auf; welchen ſowohl als den in Venedig ſich befindenden Herrn Bruder des Seeligſt-verſtorbenen Herrn Geheimen/ den Hoch-Edelgebohrnen Herrn Daniel Amman/ wolle der

GOtt

GOtt alles Troſtes bey Vernehmung dieſer ſchmerzlichen Trauer-Poſt mit kräfftiger Labſal aufrichten, und an dem wertheſten Herrn Sohn, wie an ſeinen übrigen Herren Brüdern und Fräulein Schweſter und Encklen den hinterlaſſenen Vätterlichen Seegen zu heilſamſter Erfüllung gedeyen laſſen.

Nachdem wir nun unſern zu der Himmels-Ruh ſeelig eingegangenen Herrn Geheimen nach ſeinem Privat- und beglückten Eheſtand betrachtet, wollen wir Ihn nun auch nach würdig erlangt- und rühmlichſt geführten Dignitäten und Ehren-Aemtern vorſtellen. So bald nemlich unſer Augſpurg die Ihme beywohnend-ausnehmende Qualitäten und Tüchtigkeit, dem Vatterland in offentlichen Functionen erſprießliche Dienſte zu leiſten, wahrgenommen, hat es ſich dieſelbige auch zu Nutz machen wollen, da Er dann Anno 1701. den 2. Auguſti zu einem Aſſeſſore des Löblichen Stadt-Gerichts aufgenommen worden.

Anno 1707. den 1. Auguſt hatte Er die Ehre, per vota majora in den Innern Rath erwählet zu werden, dabey Ihme noch ſelbigen Monath von einem Hochlöblichen Geheimen Rath A. C. die Direction der Teutſchen Schulen anvertrauet worden.

Anno 1710. im Monath Auguſt wurde Ihme das Ober-Pfleg-Amt per majora conferirt, und gleichwie Er nach beſitzender Klugheit und eingepflantzten Liebe des Vatterlands nicht ermangelte, bey denen aufgetragenen wichtigen Stationen alle möglichſte Treue und Sorgfalt vorzukehren, alſo erfolgte auch von Seiten der Republic die danckbare Erkänntlichkeit durch Auftragung immer mehreren und höhern Chargen, geſtalt Er Ann. 1712. zu dem Steuer-Amt ernennet, und in folgenden Jahren wurden Ihm auch die Deputation zu den Examinibus Notariorum und Vorſtehung über verſchiedene Handwercker, als Fiſcher, Schneider, Lodweber und Präuen, auch Anno 1722. zu dem Handwercks-Gericht großgünſtig aufgetragen.

Endlich wurde Er Anno 1723. bey gehaltener ordentlicher Wahl in den Geheimen Rath erhoben, und Ihme zugleich das Einnehmer-Amt und Land-Quartiers-Deputation committirt, auch noch ſelbigen Jahrs im Septembr. die Conſultations- und Canzley-Inſpection übergeben.

Anno 1726. im Monat Auguſt. erhielte Er die Reichs- und Crayß-Deputation, desgleichen wurde Er zu dem erſten Scholarchen A. C. und Deputirten über das Armen-Hauß verordnet, und letztlich wurde Er bey vorgehender Veränderung Ann. 1731. den 25. Aug. zu einem Præſide der Ober-Kirchen-Pfleg und der Adminiſtration des Evangeliſchen Collegii conſtituirt.

Da nun unzehlich unverwerffliche Proben genugſam zu erkennen

gegeben, daß die Wohlfahrt und Aufnahm dieſer Stadt und Bürgerſchafft das Ziel und Wunſch aller ſeiner Anſchläge und Verrichtungen geweſen, beſonders auch der Wohlſtand und Flor des Evangeliſchen Kirchen- und Schul-Weſens Ihm höchſt angelegen war, muß Ihme das preißwürdige Zeugnus beygeleget werden, daß Er allen dieſen hochwichtigen Ehren-Stellen mit gottſeeligem Eifer, Patriotiſcher Hülff-Begierde, ohnermüdeter Wachſamkeit beſtändig abgewartet, mithin ſeine Gemüths- und Leibes-Kräfften, als ein getreuer Regent und Vatter des Vatterlands, dem Bono Publico willigſt aufgeopffert, und dardurch den Ruhm ſeiner eigenen Meriten immer vermehret, und ſeiner tapffern Vorfahren Preiß erneuret.

Indem es die Zeit nicht geſtatten will, ſeine hohe Verdienſte mit weitläuffigern Lob-Sprüchen zu erheben, wollen wir uns Kürze halber auf die herrlichſte Zeugnüſſe und Klag-Expreſſionen, ſo dem Hochſeeligen Herrn Beheimen auf unſerm Rath-Hauß / und bey all deſſelben hohen Amts-Dignitäten, auch von ſeinen Hochtheureſten Herren Collegen, in unſeren Evangeliſchen Kirchen, Gymnaſio, Collegio und übrigen Schulen, ja von geſammter Burgerſchafft, nach allen Orden und Ständen, ſo betrübt, als einſtimmig zu letzt-bezeugender Danck-Pflicht beygeleget werden, beruffen; ſintemal die allgemeine Betraurung ein ſattſames Merckmahl iſt des unvergleichlichen Verluſts und unvergeßlich daurender Hochachtung.

Gleichwie angeprieſener maſſen unſer Hochſeeliger Herr Beheime von unſerer Stadt als eine herrlich und ſtarcke Regiments-Säule venerirt worden, alſo hat Ihn auch ſeine Hoch-Adeliche Familie vor Ihre Zierde und Stütze reſpectiret, wie Er dann auch ſeinen reſp. Herren Brüdern, Frauen Schweſteren, Herren Schwägeren, und Frauen Schwägerinnen, nach angebohrner Leutſeeligkeit, freundlichſt begegnet, und in erwünſchter Harmonie mit Ihnen geſtanden, ſo daß ſich gleichſam ein liebreicher Wett-Streit unter Ihnen gefunden, welches dem andern mit liebreicher Ehr- und Freundſchaffts-Erweiſung zuvor kommen möge; beſonders hatte Ihm zu hoher Conſolation gereicht die hochſchätzbare Converſation und vertrauliche Umgang ſeines hochgeſchätzteſten Herrn Schwagers, des Frey-Reichs-Hoch-Wohlgebohrnen Herrn / Herrn Jacob Emanuel von Garben / des Heil. Römiſchen Reichs Freyherrn / auch Edlen Herrn von Gilbelli, Ihro Römiſch-Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät Raths, und Reſidenten in des Heil. Römiſchen Reichs-Städten Augſpurg und Ulm; Nicht weniger iſt Ihme und ſeinem Hauß ergötzlich gefallen, der mehrmalig- ſo aufrichtig- als dienſt-freundliche Beſuch deſſen Frauen Gemahlin, der Hoch-Wohlgebohrnen Frauen, Frauen Anna Sibylla von Garben / welche Ihre Hochſchätzbare

Schwe-

Schweſterliche Zuneigung bey allen Vorfallenheiten, und beſonders auch bey letzter Unpäßlichkeit durch öffters gegebene Viſiten, und auch nach dem erfolgten ſeeligen Hintritt des Herrn Geheimen der höchſtbetrübten Frau Wittib gegönneten mitleidigen Zuſpruch und Aufrichtung erquicklichſt bezeiget.

Wie tieff nun der Verluſt eines ſo koſtbaren Kleinods aus der Hoch-Adelichen Familie den geſammt Hohen Anverwandten zu Herzen dringen müſſe, iſt zwar mit Gedancken leicht zu erachten, aber mit zulänglichen Worten nicht auszudrücken.

Gleichwie/ was bißher von den Regenten-Tugenden unſers Hochſeeligen Herrn Geheimen mit Beſtand der Wahrheit angerühmet worden, zu ſeinem unſterblichen Ehren-Gedächtnuß gereichet; alſo iſt nicht weniger von Ihme anzupreiſen, daß Er ſich auch eines thätigen Chriſtenthums befliſſen, und GOtt und ſein heiliges Wort ſehr theuer und werth geachtet; zu deſſen erbaulicher Bewährung Er nicht nur den offentlichen Kirch-Verſammlungen ſehr fleißig und unter exemplariſcher Andacht-Bezeugung beygewohnet, ſondern auch zu Hauß von ſeinen hochwichtigen Amts-Verrichtungen ſo viel Zeit abgebrochen, daß Er ſeiner Privat-Andacht abwarten, und ſich in der Gottſeeligkeit vermittelſt Betrachtung Heil. Schrifft und Durchleſung anderer Geiſt-reichen Bücher, aus welchen Er zumal bey vielen Schlafloſen Nächten gar vieles zu ſeiner Glaubens-Stärckung, Aufmunterung in dem Kampf und Troſt im Leiden excerpiret, und zuſammen geſchrieben, erbauen konte.

Weil Er auch ſeine vielfältige ſündliche Schwachheiten und Ubertrettungen mit vieler Herzens-Betrübung an ſich erkennete, gebrauchte Er ſich auch der Gnaden-Mittel ſolcher Gewiſſens-Angſt durch das Amt der Verſöhnung loß zu werden, und funde ſich, nach erhaltener Losſprechung, des Jahrs zum öfftern unter bezeugter brünſtiger Devotion als ein wohlbereiteter Gaſt bey dem Genuß des heiligen Abendmahls ein.

Was endlich den unſerm Vatterland ſo ſchmerzlich fallenden, doch ſeeligen Hintritt unſers theureſten Herrn Geheimen anbelangt/ ſo iſt derſelbige von GOtt mit einer guten und geſunden Leibes-Conſtitution begabet, und dahero wenig Kranckheiten unterworffen geweſen. Bey einigen Jahren her aber äuſſerte ſich bey demſelben etliche mal eine Geſchwulſt der Füſſe mit etwas beſchwerlichem Athem, und anderen Zufällen; welche doch auf Gebrauch dienlicher Arzneyen glücklich gehoben wurden.

Zu Ende vergangenen Winters wurde Er mit einer Engbrüſtigkeit auf das neue überfallen, welche aber auch auf vorgenommene Aderläſſe ſich mercklich verlohren. Allein da dieſelbe nach etlichen Wochen wieder zunahm, auch einige Hitze, Mattigkeit, Geſchwulſt der Füſſe, und Abnehmung des Leibes, obwohl der Appetit allezeit gut war, ſich darbey einfanden, wurden zwey hocherfahrne Herren Medici zu Rath gezogen, welche ſowohl in Einrichtung der Diæt, als auch Verordnung der Arzneyen allen Fleiß und Sorgfalt angewendet, um dieſem beſchwerlichen und gefährlich anſcheinenden Affect beſtmöglichſt abzuhelffen; welches dann auch durch Göttlichen Seegen mit ſo gutem Effect erfolgte/ daß der Hochſeelige Herr in weit beſſeren und ſolchen Stand geſetzet wurde, daß Er in der Mitte des Junii nach Ulm zu dem Hochlöblichen Crayß-Convent abreiſen, und hieſiger Republic Beſtes höchſt rühmlich beſorgen konte.

Es meldete ſich aber der vormalig beſchwerliche Bruſt-Affect daſelbſt wieder an, und wurden deßwegen auch einige Herren Medici alldorten conſuliret.

Der Hochſeelige Herr Geheime befunde ſich darauf etwas beſſer, und kam nach Verflieſſung 5. Wochen gegen Ende des Julii zwar glücklich, doch mercklich ſchwächer, als Er abgereiſet war, allhier wieder an.

Bey einem Monat her aber lieffe der untere Leib in der Schnelle ungemein auf, und die Geſchwulſt der Füſſe nahm auch ſehr zu, ſo, daß eine formale Wind- und Waſſerſucht darzu ſchluge; der Schlaff war viele Wochen völlig dahin, der Durſt war groß, die Kräfften nahmen von Tag zu Tag ab, der Athem wurde immer beſchwerlicher, und konte der Mitleidens-würdige Herr Patient ſich deßwegen nicht einmal des Bettes zu ſeiner Ruhe bedienen.

Man trachtete zwar auch dieſen höchſt-beſorglichen Affecten, ſo viel die Umſtände zulieſſen, nach aller Möglichkeit zu begegnen, und ſchienen auch die gebrauchte Arzneyen gute Würckung zu haben, indeme der Hochſeelige Herr beſſer Athem ſchöpffen/ und etliche Nächte 4. 6. biß 8. Stunden ruhig in dem Bett ſchlaffen konte, und daher auch mehrere Kräfften erhielte; doch ſolches daurete, wie gemeldet, nur etliche Tage, und kamen gleich die Anzeigungen einer innerlichen Entzündung und ein tödtliches Symptoma nach dem anderen hervor, die Leibes- und Lebens-Kräfften wiechen immer mercklicher dahin, die Sinnen wurden ſchwächer, und der Athem kürzer;

Weil

Weil nun, ungeachtet aller erſinnlichen Pflege, Aufſicht und Bedienung der Hochbekümmerten Frau Gemahlin / Herren Söhnen und Fräulein Tochter / auch Verordnung und Applicirung der koſtbarſten Arzneyen, alle Hoffnung zu einiger Geneſung verſchwunden / ergabe ſich der nun ſeeligſt verſchiedene Herr Geheime in den gnädigen Willen GOttes, und machte ſich zu ſeinem heran eilenden Ende Chriſt⸗ziemend bereit, wurde auch in ſo guter Verfaſſung von mir bey wiederholter Beſuchung aufgemuntert und geſtärcket, auch verwichenen Sonn⸗Abend mit dem himmliſchen Zehr⸗Pfennig des Leibs und Bluts Chriſti durch meinen Kirchen⸗Dienſt an dem innwendigen Menſchen erlabet, und GOttes Barmherzigkeit mit brünſtiger Vorbitte zu gnädigem Wohl⸗machen anbefohlen.

Als Er nun dem Leibe nach in einem höchſtkläglichen Zuſtand ſeine Auflöſung mit ſehnlichem Verlangen erwartete, ich Ihn auch wenige Stunden zuvor mit Gebet und Seuffzen ausgeſeegnet, iſt Er endlich vergangenen Montag, war der 9. Septembr. da noch ein Schlag darzu gekommen, Nachts um 10. Uhr unter dem Gebet und Zuruffen ſeines ältern Herrn Sohns / ganz ſchnell / doch ſanfft und ſeelig eingeſchlaffen, nachdem Er ſeine Ruhm⸗volle Lebens⸗Zeit gebracht auf 60. Jahr, 3. Monat und 19. Tag.

Dem
Hochſeeligen Herrn Geheimen
zu letzt⸗ſchuldigen Ehren /
und
den Hochbetrübt⸗Hinterbleibenden
zu einiger Troſt⸗Erweckung
werden noch folgende Reim⸗Zeilen beygefüget:

Seht / werthe Bürger! ſeht / eh Sarg und Grab verſchloſſen /
Das Bild desjenigen noch einmal ſehnlich an /

Von welchem Staat und Kirch ſo viele Treu genoſſen/
Die man/ wie Sie es werth/ nicht gnugſam rühmen kan;
Seht/wie noch in dem Tod ſich Ernſt u. Holdſeyn paaren/
Wie Patriotiſch noch ſich eine Mine zeigt.
Habt ihr nun viele Jahr die Vater-Lieb erfahren/
Und wie vor Euer Heil Er war ſo Dienſt-geneigt;
So ſchencket Ihm zuletzt das Opfer heiſſer Thränen/
So Ihm ein Perlen-Schmuck und eures Danckes Pfand/
Beweißt durch bittre Klag u. ohnumſchränckteſ Sehnen/
Wie Liebe/ Treu und Sorg von Euch noch werd er- erkannt.
Weyht ſeinem hohen Ruhm zur Immerdaur die Herzen/
Und ſetzt in ſelbigen ſein Lob-Gedächtnuß bey;
Dann nehmet diß zum Troſt in Euren Trauer-Schmer- zen/
Daß dem **Hochſeeligen** ſehr wohl geſchehen ſey/
Da Ihn vor ſeine Treu/ dem Vaterland erwieſen
In manchen hohem Amt dem Staat und Kirch zum Heil/
Die Gnade GOttes laßt die Seeligkeit genieſſen/
Und Ihm auf alle Laſt wird höchſte Luſt zu Theil;
Wo mit der Sieges-Cron Er herzlichſt iſt geſchmücket/
So ſein Erlöſer Ihm aufs Kämpfen aufgeſetzt/

Und nach der Bangigkeit / ſo Ihn hier hart gedrücket /
Nun der befreyte Geiſt mit Labſal wird ergötzt.
Dahin laßt ſchließlich noch den Wunſch und Bitt erge-
hen /
Daß GOtt diß Hohe Hauß auf dieſes Leid erfreut
Zu Augſpurgs Flor und Zier laß ſtets im Seegen ſtehen /
Und Ihm werd täglich kund des Him̃els Gütigkeit.

* * *

NUn ſo ſeye dann JEſus / die alles wohlmachende Liebe / nochmalen herzlich geprieſen und gelobet / vor alles und jedes / worinnen dieſe ewige Liebe es mit unſerm Hochſeeligen Herrn Geheimden von dem erſten Augenblick an / da Er dieſes Tages-Licht erblicket / bis auf den letzten Moment, da Ihm ſeine Augen geſchloſſen worden / wohl zu machen ſich bereitwillig erfinden laſſen. Eben dieſe Liebe aber wolle ſich auch bereit erfinden laſſen / es nach unſerm oben gethanen herzlichen Wunſch mit dem ganzen hochbekümmerten Ammaniſchen Trauer-Hauſe / und denen damit verbundenen vornehmen Häuſern / und inſonderheit in dem Erſten mit der tief-Leid-tragenden und Chriſtlich-weinenden Frau Witwe / ſämmtlich betrübteſten ſo an- als abweſenden Herren Söhnen / Frau und Fräulen Töchtern / Herren Tochter-

Männern/ Sohns-Frauen und Enckelein; auch des Hochſeeligen Herrn Geheimden Herren Brüdern/ Frauen Schweſtern/ Herren Schwägern/ und Frauen Schwägerinnen/ im Geiſt- und Leiblichen jetzo und in das künfftige wohlzumachen/ und ſich dadurch ein Lob aus Ihren Herzen und Munde zu bereiten.

Mit uns allen aber mache es der GOTT/ der Heil und Stärcke heißt/ ſo wohl/ daß wir als Kämpfer und Uberwinder die Crone des Lebens/ der Ehren und der Gerechtigkeit empfangen.

Da Ammans Hoher Ruhm

gleich den Meriten ſteiget/

Und/

wem nur war bekannt

der edle Tugend-Geiſt/

Ihn als ein Vorbild preißt

der ſowohl Chriſtlichen/ als tapferen Regenten/

wird hier

vom Trauer-Hauß/

Staat/ Kirchen/ Schul/ Clienten/

Hochachtung/ Liebe/ Danck und tieffe Pflicht

bezeuget.

Du haſt/ Wohlſeeliger/ Dich ſelbſt in deinem Leben
durch deine Trefflichkeit belobt genug gemacht.
Es mögen andre Dich/ nach Würden/ hoch erheben/
von deinem Schwager wird kein Lob-Spruch vorgebracht.
Man weiß es ohne mich/ und kans bey andern leſen/
die deinem klugen Geiſt ein Denckmahl aufgericht/
was Amman für ein Mann in dieſer Stadt geweſen;
Ich aber lobe Dich mit allem Fleiſſe nicht.
Das nahe Freundſchaffts-Band/ die Schwägerliche Liebe/
die ſchon ſo lange Zeit/ ſo manches liebe Jahr
zu unſrer Herzens-Luſt ohnunterbrochen bliebe/
und biß in deinen Tod nicht zu zertrennen war/
erlaubt mir keineswegs mit Worten anzuzeigen/
wie lobenswürdig Du/ wohlſeelger Schwager/ biſt;
deßwegen werd ich auch von deinem Ruhme ſchweigen/
weil doch der Freunde Lob nicht ohne Tadel iſt.
Dein Freund iſt alſo nicht zu deinem Lobe tüchtig/
ein ſolcher Mann/ wie Du/ der Aemter in der Stadt/
die/ wie ein jeder weiß/ vor allen andern wichtig/
zu allgemeinem Nutz mit Ruhm bekleidet hat/
verdienet allerdings auch allgemeine Ehre;
die haſt Du auch bereits erlangt/ Hochtheurer Mann/
und wenn/ erlaube mir/ und wenn es nicht ſo wäre/
ſo ſündigte gewiß dein Augſpurg ſehr daran.
Jedoch/ was zweiffeln wir? die Proben ſind vorhanden/
womit es Dich auch noch bey deiner Grufft verehrt.
Man weiß/ wie rühmlich Du den Aemtern vorgeſtanden/
und Dich vor andrer Wohl ſelbſt nach und nach verzehrt.

Die

Die Kirche traurt um Dich / als ihren Præſidenten /
es kränckte dein Verluſt auch den Geheimden Rath /
die Bürgerſchafft beweint den klugen Mit-Regenten
der hier / und auf dem Crayß ihr Wohl beſorget hat.
Die Thränen ſind gerecht / die Sie um Dich vergieſſen /
weil ſie Dich ungemein geehret und geliebt.
Wie groß deiner Gemahl / und Kinder Kümmerniſſen /
wie ſehr dein Abſchied Sie gekräncket und betrübt /
das gab das naſſe Aug mit Thränen zu verſtehen /
da Sie / Wohlſeelger / Dich zum Grabe hingebracht.
Der Höchſte laſſe Sie nun wieder Labſal ſehen /
nachdeme Sie dein Tod ſo gar betrübt gemacht.
Sein Troſt ergötze Sie bey dieſem ſchweren Leide /
ſo Ihnen ſeine Hand vor kurzem zugeſchickt.
Auf Trauren folge nun auch einmahl wieder Freude /
die das Hoch-Edle Hauß nach Herzens-Wunſch erquickt.
Mein allerbeſter Freund ligt / leider! ſchon im Grabe;
doch wißt / Hochwertheſte / daß ich die Freundſchaffts-Pflicht
mit ſeinem Tode doch nicht aufgegeben habe;
nein / dieſe ſtirbt durchaus mit meinem Freunde nicht.

Welches zur Bezeugnuß der beſonderen Hochſchätz- und Werthachtung die gegen dem Wohlſeeligen von hinnen abgeſchiedenen Herrn / als ſeinem vielgeliebteſten Herrn Schwagern, allzeit bey ſich gehegt worden, an ſeine ſchmerzlich-Betrübte / auch zugleich darüber herzlich compatirende Hochwertheſte Nachgelaſſene hiemit überreicht, und an Sie gleicher maſſen fortzutragen andurch kräfftigſt beſtättiget wird

von des Wohlſeeligen Herrn leiblichen Schwagern

J. E. Freyherrn von Garben /

Der Röm. Kayſerl. und Königl. Catholiſchen Majeſtät würcklichen Rath und Reſidenten zu Augſpurg und Ulm.

* * *

WEnn ich an deinen Tod / geliebter Schatz / gedencke/
und meinen treuen Sinn nach deinem Grabe lencke/
ſo fällt mir allezeit/ wie kan es anderſt ſeyn?
dein redliches Gemüth aufs neue wieder ein.
Mein Amman (denckt mein Herz bey deinem finſtern Grabe/)
mein Amman / den ich mir vom HErrn erbetten habe/
den ich ſo hoch geſchätzt / den ich ſo ſehr geliebt/
der mich im Tode nur das erſtemahl betrübt;
im Leben aber nie ein böſes Wort gegeben/
wie kan ich ohne Dich und deine Liebe leben?
Ich weiß / was ich an Dir / erblaßter Schatz / gehabt/
wie deine Redlichkeit und Liebe mich gelabt/
wie Du vor mich geſorgt / und auf mein Wohlergehen
vom erſten Tage an / der uns verband / geſehen/
wie zärtlich Du ſo denn die Liebe fortgeſetzt/
und mich mit deiner Huld auch Lebenslang ergötzt.
Ich weiß / wie liebreich Du mir jederzeit begegnet/
wie mich mit Kindern auch der HERR durch Dich geſegnet.
Ich weiß und dencke auch noch danckbarlich daran/
was Du/ ſeit dem ich Dich gehabt/ mir Guts gethan/
und wie getreu Du mir biß in den Tod geblieben/
wer ſollte Dich denn nicht auch nach dem Tode lieben?
Ich weiß es allzuwohl/ Du wareſt gern um mich/
Du weiſt es ebenfalls / mein Schatz / ich liebte Dich;
wie lieb Du aber auch mir in der That geweſen/
das gab ein Thränen-Guß bey deiner Grufft zu leſen.
ja / ſagt man mir noch was von meinem Amman vor/
ſo zeigt das naſſe Aug/ was ich an Dir verlohr.
So ſehr hat mich der HERR durch deinen Tod betrübet/
weil Er mir dieſes nahm / was ich ſo ſehr geliebet/

und in den Wittwen-Stand mich allbereit verſetzt/
der meine Wangen nun mit Thränen-Waſſer netzt.
Was iſt denn nun zu thun? Es iſt des HErren Wille/
dem übergeb ich mich in GOtt-gelaſſner Stille.
Der/ was ſein heilger Rath in tieffe Trauer ſetzt/
auf bittre Wermuth-Koſt mit ſüſſem Troſt ergötzt.
Im Himmel iſt dein Geiſt/ obgleich der Leib im Grabe/
den ich mit Thränen auch dahin begleitet habe.
Im Himmel ſuch ich Dich/ da treff ich Dich auch an/
weil ich Dich auf der Welt doch nicht mehr finden kan.
Im Himmel iſt dein Heil/ das Du nach Wunſch und Hoffen/
weil Du im Glauben ſtarbſt/ dort oben angetroffen.
Ja/ ja Du labſt Dich ſchon in deines JESU Bruſt/
Dein Geiſt erfreuet ſich und hat vollkommne Luſt.
Ich will mit Klagen Dir nicht deine Freude ſtöhren;
doch deine Aſche werd' ich Lebenslang verehren.
Mein Herze denckt an Dich und deine Redlichkeit/
ach die vergeß ich ja gewiß zu keiner Zeit/
und ſolt' ich noch ſo lang auf dieſer Erden leben/
ſo wirſt Du allezeit mir in Gedancken ſchweben.
Dein redliches Gemüth iſts allerdings auch werth/
daß Dich **Dein Ehgemahl**/ auch nach dem Tode/ ehrt.

Diß hatte Wehmuths-voll,
da Ihr Gemahl erblaſſet,
aus Lieb und Danckbarkeit
die Wittwe abgefaſſet:

Barbara Ammanin/
gebohrne Seyfridin/ Wittib.

Herr Amman

iſt dem Grabe nah/
Und ſieht
die Seinen
hier nicht wieder;
Darum beweinen
den Papa
Zwey Schweſtern und drey treue Brůder:

Eliſabetha Welſer/ gebohrne Ammanin.
Georg Chriſtoph Amman/ J. U. Licentiatus,
und E. Ehrlöbl. Stadt-Gerichts Actuarius.
Johann Jacob Amman.
Marianna Antonia Amman.
Peter Emanuel Amman.

Liebens-würdiger Papa!
Was für ungemeines Leiden
bringt dein unverhofftes Scheiden
unſrer theureſten Mama!
Liebte Sie Dich nicht ſo herzlich,
ach, ſo würde nicht ſo ſchmerzlich,
wie wir ja vor Augen ſeh'n,
Ihr Dein Tod zu Herzen geh'n.

Siehſt Du nicht der Thränen Fluth?
hörſt Du nicht, wie Sie ſo kläglich,
weil Dein Tod Ihr unerträglich,
um Ihr Allerliebſtes thut?

Kan

Kan Ihr banges Hände-Ringen
nicht ſo viel zuwege bringen,
daß Dich GOtt, der alles lenckt,
Ihr noch eine Weile ſchenckt?

Iſt denn Ihr Gebet und Fleh'n,
das Sie auch in dieſen Tagen
GOtt ſo brünſtig vorgetragen,
nur umſonſt für Dich geſcheh'n?
Ihr getreu- und frommes Herze,
bricht faſt ſelbſt vor lauter Schmerze,
da Dein eigen Herze bricht,
und ſieht keine Rettung nicht.

Ach, Sie blickt betrübt nach Dir,
und will Dir noch ferner pflegen;
aber Du blickſt nicht dagegen,
leider! wiederum nach Ihr.
Iſt es Wunder, daß Sie weinet,
und ganz matt und Krafft-loß ſcheinet,
da Sie, nach des Himmels Schluß,
Dich ſo ſchnell verliehren muß?

Doch, Sie weinet nicht allein,
nein, ach, nein, die lieben Deinen
müſſen gleichfalls mit Ihr weinen,
und um Dich betrübet ſeyn;
Denn Dein Scheiden kränckt nicht minder
Deine **hinterlaſſne Kinder**/
dieſe ſeuffzen auch mit Ihr,
theureſter Papa, nach Dir.

Ihre Thränen zeigen an,
daß auch Ihnen Dein Erblaſſen,
da Du Sie bereits verlaſſen,
unausſprechlich weh gethan.
Der Verluſt iſt unerſetzlich;
Denn man trägt, was uns ergötzlich,
dieſes aber wareſt Du,
leider! ſchon dem Grabe zu.

Mußte denn Dein Jacob wohl
darum aus Venedig gehen/
daß Er hier Dein Ende ſehen,
und in Augſpurg weinen ſoll?
Schriebſt Du Ihme denn deßwegen,
daß die Hand den letzten Seegen,
wie Du andern auch gethan,
auf Ihn ſelber legen kan.

Deine Seegens-Hand iſts werth,
daß wir Sie mit Thränen küſſen,
weil Sie, da Du ſterben müſſen,
uns den Seegen noch beſchehrt,
und in Deinem ganzen Leben
wohlgethan, und gern gegeben,
und diß rühmen nicht nur wir,
andre ebenfalls, von Dir.

Aber ach, wie wird ſich nicht
Dein Emanuel betrüben/
wenn Er das, was wir geſchrieben,
dort am Boden-See erbricht!
Was für Thränen werden flieſſen,
wenn Er wird vernehmen müſſen
voller Kummer, Angſt und Noth:
Bruder! dein Papa iſt todt.

GOTT, der dieſen Riß gethan,
und, wie wir, als Chriſten, wiſſen,
in den gröſten Kümmerniſſen,
uns am beſten tröſten kan,
labe ſelbſt, nach ſeiner Güte,
das bekümmerte Gemüthe,
ſo wird es bey Schmerz und Pein
dennoch GOtt-gelaſſen ſeyn.

Nun/ wohlſeeliger Papa!
habe Danck für Deinen Seegen,
für dein Väterlich Verpflegen,
und was uns durch Dich geſchah.

JEſus gebe Dir zum Lohne
die verheißne Ehren-Crone,
nach dem Leiden dieſer Zeit,
in der frohen Ewigkeit.

Wiſſe; doch Du weiſt es ja,
daß wir, da Du nicht zugegen,
Deiner Treu und Liebe wegen,
unſer theureſte Mama
eben ſo verehren werden,
als wenn Du noch auf der Erden;
denn es ſtirbt ja unſre Pflicht,
auch bey Deinem Tode nicht.

* * *

DA ſich die *Republic* auf alle Weiß bemühet/
daß die *Meriten* Sie durch Monument belohn';
da man verpflichten Fleiß von allen Ständen ſiehet/
daß man dem theurſten Haupt flecht eine Ehren-Cron;
Ja *Fama* ſelbſt den Ruhm bereit iſt zu verkünden/
ſo durch den Tugend-Fleiß hat der Regent verdient;
Da ſo viel Häuſer ſich in unſrem Augſpurg finden/
in welchen Ammans Preiß mit vielem Seegen grünt;
will auch ein Bruder-Herz die Pflicht nicht ſchuldig bleiben/
ſo eingepflanzte Lieb mit Thränen zeigen heißt;
Es ſoll der ſchwache Kiel ein ſtarckes Denckmahl ſchreiben/
welchs weder lange Zeit/ noch Mißgunſt nider reißt.
AUGUSTA führt die Reyh bey dieſem Denckmahl-ſtifften/
legt die Stadt-Bücher vor in Ihrem güldnen Saal/
und ſetzt in ſelbige mit groſſen güldnen Schrifften
den Namen und Verdienſt in übergroſſer Zahl.
Mit zweyen *Statu*en will Jhn die Staats-Kunſt ehren/
Klug- und Gerechtigkeit ſind dieſes edle Paar/
wordurch Er war bemüht der Bürger Wohl zu mehren/
wie dann ſein Wunſch und Sorg nicht ohne Seegen war.

Wie Kirch- und Schulen-Stand den Eifer noch erkennen/
den man vor Jhren Flor ohnausgeſetzt verſpührt/
ſo läßt *Euſebie* im Bild den Weyrauch brennen/
da ihre lincke Hand ein Glaß mit Thränen führt.
Es fügt die Burgerſchafft Freygebigkeit und Liebe
in zweyen Bildern bey/ weil/ wer zu Jhme kam/
doch in gerechter Sach/ nicht ohnerquicket bliebe/
und der Bedrangten Er gar liebreich ſich annahm.
Die nicht vermögend ſind/ was Koſtbarers zu bringen/
die ſtreuen Blumen dann um das geſchmückte Grab/
dabey die Klag-Wort man hört zu den Wolcken dringen/
daß GOtt nicht länger Jhn der Stadt geſchencket hab.
Wie dieſes alles nun zum Nach-Ruhm muß gereichen
dem nun Wohlſeeligen/ und im Tod lebend macht/
ſo ſetz ich nun hinzu das letzte Liebes-Zeichen/
und Zeugnuß/ wie Er noch bey mir ſey werth geacht;
Es iſt ein Herz umfaßt mit friſchen *Amaranthen*
der Unvergeßlichkeit/ die Lieb und Bruder-Treu/
womit wir Lebens-lang allhier einander kannten/
bleibt/ dieſen Blumen gleich/ von der Verwelckung frey.
Indeß/ ſo hart wir Dich in unſerm Stammen miſſen/
als deſſen theurſtes Haupt an Alter/ wie an Zier/
ſo kan die bittre Traur doch dieſer Troſt verſüſſen/
daß/ wie Dein Nach-Ruhm grünt gleich denen Palmen hier/
dort die erlößte Seel mit tauſend Luſt umgeben/
der höchſten Herrlichkeit ohn Ziel und Zahl genießt:
Beglückt! wer ſo im Tod fangt doppelt an zu leben/
und bey den Sterblichen mithin unſterblich iſt.

Mit dieſen Trauer-Zeilen wollte ſein herzliches Beyleid aus letzt-ſchuldiger Bruder-Pflicht bezeugen

Guſtavus Adolphus Amman,
des Innern Raths.

Soll

Soll ich / Wohlſeelger Bruder / Dich
nicht mehr in dieſem Leben ſehen?
Ach dieſes ſchmerzt und kräncket mich,
und muß mir ſehr zu Herzen gehen.
Du gibſt, eh ich es noch gedacht,
mir / Deinem Bruder / gute Nacht /
und läſt (ein Brief that mirs zu wiſſen)
das letztemahl mich herzlich grüſſen.

Wie ſehr mich dieſer Brief erſchröckt,
wie hart mich Dein Verluſt verletzet,
das hat ein Thränen-Guß entdeckt,
der gleich das Trauer-Blat benetzet,
das mir die Nachricht überbracht,
die mich ſo ſehr betrübt gemacht,
weil ſie mir zu verſtehen gabe,
daß mein Herr Bruder ſchon im Grabe.

Was ich von langen Zeiten her
ſo offt / Wohlſeelger / Dir verſprochen /
das wird durch Deinen Tod nunmehr
auf einmahl völlig unterbrochen.
Dein Abſchied hindert mich daran,
daß ich Dich nicht beſuchen kan,
wie doch ſonſt alle zehen Jahre
einmahl zu thun, mein Vorſatz ware.

Jetzt kan es leider! nicht mehr ſeyn;
und dieſes iſts, was mich betrübet,
weil Dich mein Herze nicht allein
geehret, ſondern auch geliebet.
Ich weiß, wie treu und brüderlich
Du Dich / Herr Bruder / gegen mich
Dein ganzes Lebenlang erwieſen,
und das wird billig noch geprieſen.

Wie ſehr mich deine Redlichkeit
in Augſpurg und auch hier ergötzet,
wie hoch ich Dich zu aller Zeit
in meiner treuen Bruſt geſchätzet,

das iſt in mein- und Deinem Land,
Herr Bruder / allzu wohl bekannt.
Und darum laß ich mirs nicht wehren,
auch nach dem Tode, Dich zu ehren.

Der HERR, dein GOTT vergelte Dir
die Brüderliche Lieb und Treue,
und gebe Dir nun auch dafür,
was Dich in Ewigkeit erfreue.
Ja, ja, dein Geiſt iſt allbereit
im Himmelreiche hoch erfreut,
weil Er daſelbſt, nach Wunſch und Hoffen,
den lieben Heyland angetroffen.

Hochwerthe / die der HERR betrübt /
weil Ihr den ſchon verlaſſen müſſet,
den Ihr geehret und geliebt,
und Euch faſt nicht zu faſſen wiſſet,
ſo tröſt' Euch der, der jedermann
in allen Nöthen tröſten kan,
und gönn' Euch wieder nach dem Leide
an Kind- und Kindes-Kindern Freude.

Hat Euch der HERR ſehr weh gethan,
ſo wißt, es thut mir gleichfalls wehe,
daß ich den nicht mehr ſehen kan,
den ich doch nochmahls gerne ſähe;
doch gebt Euch nun mit mir darein:
Im Himmel wird es möglich ſeyn,
da wird es uns der HERR vergönnen,
daß wir Ihn wieder ſehen können.

Indeſſen ſoll die Freundſchaffts-Pflicht,
die wir einander treu gehalten,
dennoch mit deinem Tode nicht
zugleich in meiner Bruſt erkalten.
Nein, nein, verläſſeſt Du gleich mich,
ſo werd und will ich doch vor Dich
die deinem Hauſe angehören
mit gleicher Freundſchaffts-Treue ehren.

Diß iſt es, was aus treuer Liebe
dein Bruder aus Venedig ſchriebe
Daniel Amman.

Weil doch / Hochſeeliger / Dein treuer Tochtermann /
Dein Welſer / Dich nicht mehr im Leben ehren kan /
ſo ſollen andre doch, nach deinem Tode leſen,
wie hoch er Dich geehrt, wie lieb Du ihm geweſen.
So lange ſich das Blut in meinen Adern regt,
ſo lange noch das Herz in meinem Leibe ſchlägt,
ſo lange mir der HERR noch wird das Leben ſchencken,
ſo lange werd' ich auch gewiß an Dich gedencken;
Doch, da Du leider! nun von uns geſchieden biſt,
ſo höre, was mein Wunſch zu guter Letzte iſt:
Leb wohl / Hochſeeliger / in lauter Wohlergehen!
bey JEſu will ich Dich auch einmahl wieder ſehen.

Diß hat, aus Liebe angetrieben,
Dein treuer Tochtermann geſchrieben

Carl Wilhelm Welſer /
des Innern Raths / wie auch zum Taxier- und ältern Allmoſen-Amt Deputirter.

* * * * *
* * * *

Ich wende / Seeligſter / die Augen voller Zähren
auf dein ſonſt gütigs Paar geſchloſſner Augen hin,
ich nehme meinen Kiel, auch dieſes zu gewähren,
worzu aus Kindes-Pflicht ich Dir verbunden bin;
Und ſolches thu ich nicht bloß aus Gewohnheits-Triebe,
nein, nein! es reitzen mich Hochachtung, Treu und Liebe:
O! daß ich deinen Ruhm / Du Hochgeſchätzter Mann /
und mein beklemmtes Herz nicht recht beſchreiben kan!

Inzwiſchen will ich doch nicht gar zurücke ſtehen,
geſetzt, daß ſich mein Schmerz nur wie im Abriß zeigt:
Auch will ich dein Verdienſt nicht gänzlich übergehen,
obſchon Auguſtus-Stadt denſelben nicht verſchweigt,
die es mit Danck erkennt, daß deine kluge Thaten
ſo hier, als anderwärts zu ihrem Heyl gerathen:
Sie rühmet, daß Du Dich als wie ein Licht verzehrt,
wenn ſich offt Tag und Nacht die Sorg um ſie vermehrt.

M 2 So

So laß ich Rath-Haus, Kirch', und Schul, und Bürger ſagen,
was vom erworbnen Lob ein jedes ſagen kan;
Mich hemmt die Kümmerniß was mehrers vorzutragen;
was ich zu rühmen weiß, betrifft nicht jedermann.
Ich rühm' inſonderheit mit danckbarem Gemüthe
die unſchätzbare Huld und treue Vater-Güte,
die mich ſeit dem ergötzt, ſeit dem mich deine Hand
durch dein **geliebtes Kind** als **einen Sohn** verband.

Ward gleich das Ehe-Band nach GOttes Schluß zerriſſen,
ſo blieb doch deine Gunſt von Riß und Abgang frey:
Denn war ich gegen Dich gebührend Dienſt-gefliſſen,
ſo fand ich auch bey Dir ohnunterbrochne Treu.
Vornemlich kunte nicht zu deines **Kindes Kindern**
der Liebe Zärtlichkeit der **Mutter** Tod vermindern/
Du ſaheſt Sie vielmehr als eigne Kinder an,
und bliebeſt Ihnen ſtets ſehr holdreich zugethan.

Was Wunder? wenn ſie dann Dich auch als Kinder liebten,
und Ihr Herr Groß-Papa der Augen Labſal war?
Was Wunder? daß ſie dann ſich ungemein betrübten,
ſo bald die Todes-Poſt auch ihnen offenbar?
Ich will es frey geſtehn: Wär' ich geſchickt geweſen,
noch da und dort ein Wort zuſammen auszuleſen,
womit ich meinen Schmerz hätt in den Reim gebracht,
ſo hat ihr Jammer-Thon den Kiel ganz ſtumpf gemacht.

Ach! (ruffen Sie) Papa! ſchreibt Er ein Leich-Gedichte,
ſo ſtell Er uns dabey nicht in Vergeſſenheit,
und ſehe, daß Er ja an unſrer Statt verrichte,
was uns die ſchwache Hand in ſolchem Dienſt verbeu't.
O weh! Herr Groß-Papa, daß wir Ihn ſchon vermiſſen/
und Ihm zum letztenmahl die blaſſen Hände küſſen.
Trägt man Ihn ſchon ins Grab; und muß es denn geſchehn,
daß wir auf dieſer Welt Ihn niemahls wieder ſehn?

Ja! (ſprach ich) Kinder, ja! ich will vor euch auch klagen,
es wird euch eure Luſt, und meine mit zugleich,
aus unſern Augen fort und in die Grufft getragen:
Ich ſchreib ein Wort vor mich, ein Wort ſchreib ich vor euch:

Damit

Damit weiß ich nicht recht, was mit betrübten Herzen
jetzt aus der Feder fließt; denn unter ſo viel Schmerzen
kan nicht geſchrieben ſeyn, was man ſonſt ſchreiben ſoll,
wenn das Gemüthe nicht ſo häuffig Kummer-voll.

Herr Schwäher/ theures Haupt! ſo haſt Du mich verlaſſen?
So bringt dein Abſchied ſchon den Enckeln Ach! und Weh?
Gedult! es müſſen ſich ja andre Herzen faſſen,
die ganz vertieffet ſind in einer Thränen-See.
Was trocknet Thränen ab von der Frau Wittib Wangen?
Was kan der Kinder Herz vor Troſt im Leid' empfangen?
Aus GOttes Schickung fließt das ſüſſe Troſt-Wort zu:
Der Seelige lebt dort nach Unruh in der Ruh!

Wohlan, das nehm ich dann vor mich und vor die Meinen
auch zur Aufrichtung an, und bitte GOtt um Huld,
daß Er der Frau Mama laß' alle Hülff' erſcheinen/
die eine Wittib hofft in einſamer Gedult,
daß Er die lieben Söhn' und Töchter woll' erquicken/
wenn Er Sie läßt nach Nacht die Gnaden-Sonn' erblicken;
So dann will ich um Gunſt vor meine Kinder flehn,
wenn ich (GOtt weiß, wie bald) von hinnen werde gehn.

Mit dieſen Zeilen wollte ſein Herz-empfindliches Leidweſen über den ſchmerzlichſten Hintritt ſeines Hochgeliebt- und Hoch-venerirten Herrn Schwäher-Vatters an den Tag legen

Johann Chriſtian von Rauner/
auf Mühringen/
Patritius Auguſtanus, und eines Hochlöblichen Stadt-Gerichts Aſſeſſor,

Nebſt ſeinen Kindern beſonders erſtern Ehe, welche ſind:

Johann Thomas und **Sibylla Magdalena Barbara** } von Rauner.

MEin Jonathan iſt todt! Mein treuer Jonathan/
den meine Seele nicht ſo leicht vergeſſen kan/
mein lieber Amman iſt/ ach leider! ſchon begraben/
doch ſoll Er noch von mir der Liebe Denckmahl haben.
Ein Freund/ der ſeinen Freund recht Brüderlich geliebt/
und nur durch ſeinen Tod, im Leben nie, betrübt,
Ein Schwager/ deſſen Huld ich hoch und theuer ſchätzte/
an deſſen Treue ſich mein treues Herz ergötzte,
der mir im Leben lieb, iſts auch im Tode werth,
daß ſeine Aſche noch ſein treuer Freund verehrt.
Biſt Du, ach! biſt Du gleich nicht mehr bey uns zugegen;
Dein Angedencken bleibt doch unter uns im Seegen,
obgleich der blaſſe Tod dein treues Herze bricht,
ſo ſtirbt die Treue doch in unſern Herzen nicht.
Ich dencke noch an Dich, und laß es hier auch leſen,
wie lieb Du/ lieber Freund/ mir auf der Welt geweſen/
wie werth ich deine Gunſt und Freundſchafft ſtets geacht,
wie traurig aber auch dein Abſchied mich gemacht.
Mein Herze hat an Dir den beſten Freund verlohren,
den mir der Himmel ſelbſt zu meiner Luſt erkohren,
der es bis in den Tod, als ein getreuer Freund,
mit mir, wer weiß es nicht? recht herzlich gut gemeynt.
Der HERR belohne Dir auch deine Lieb und Treue;
doch wiſſe, was mein Wunſch zu guter letzte ſeye:
Ruh' wohl/ geliebter Freund/ mein treuer Jonathan!
Im Himmel treffen wir einander wieder an.

Hier hat mein Amman nun
ein Denckmahl meiner Liebe,
das mit betrübter Hand
ſein treuer Schwager ſchriebe,

Petrus de Walpergen,
Des Hochlöbl. Schwäbiſchen Crayſes beſtellter General-Feld-Wachtmeiſter, und des Löbl. General-Feld-Zeugmeiſters Baron de Rodtiſchen Crayß-Regiments zu Fuß Commendant.

Da

DA Du / Wohlſeelger / ſtarbſt / ſo war ich nicht zugegen /
Man trug Dich ohne mich / und meine Thränen / hin;
drum ſuch ich jetzo noch die Freundſchafft darzulegen /
die ich Dir ohne dem / als Schwager / ſchuldig bin:
Allein / ich werde nichts zu deinem Ruhme ſagen /
Du forderſt ſolches auch von deinem Freunde nicht /
und andre haben ja dein Lob ſchon vorgetragen /
die Dir in dieſem Buch ein Denckmahl aufgericht.
Nur dieſes will ich noch zum Angedencken ſchreiben:
Mir ſtirbt mit Dir zugleich ein werther Hertzens-Freund.
Wie kan mein Hertze nun auch ohne Wehmuth bleiben /
da ſo ein Freund erblaßt / der es ſo gut gemeynt!
Mich ſchmerzt es ungemein / daß ich Dich nicht mehr ſehe /
noch mehr dein Hohes Hauß / das Dich mit mir verliehrt.
GOTT gebe / daß es bald auf zugeſchicktes Wehe /
auch wieder neue Luſt und neue Labſal ſpührt.
Du aber ruhe wohl / ruh wohl in deinem Grabe /
weil es der Höchſte will / daß wir geſchieden ſeyn.
Zum Zeugnis / daß ich Dich noch nicht vergeſſen habe /
ſo ſendet meine Hand hier dieſe Zeilen ein.

Mit dieſen hatte nun,
weil Du ihm lieb und werth,
auch nach dem Tode noch,
dein Schwager Dich verehrt

Marcus von Schnurbein, Aelter /
auf Meitingen / ꝛc.

Des Innern Raths allhier zu Augſpurg, verordneter Pfleger der St. Jacobs-Pfründt, Deputirter zum Hall-Amt, Münz-Weſen, neuen Armen-Anſtalt ꝛc.

Wenn ſo ein Mann erblaßt / wie unſer Ammann war /
ſo iſts kein Wunder nicht / wenn bey der Todten-Bahr
ſo Hoch- als Niedrige mit den Hoch-Edlen Seinen
den ſchmerzlichen Verluſt bedauren und beweinen.
Ein Mann, der in der Welt nichts Gutes ausgericht,
verdient bey ſeiner Grufft der Thränen freylich nicht;
wer aber ſich / wie Du / Wohlſeelger Herr / erwieſen /
der wird mit naſſem Aug im Grabe noch geprieſen.
Wer ſo, wie Du, der Stadt mit Rath und That genützt,
der Kirche Wohl beſorgt, die Bürgerſchafft beſchützt,
durch Treu und Redlichkeit ſich höchſt-beliebt gemachet,
und vor der Schulen Flor ſo Väterlich gewachet,
der wird von jedermann, warum? Er iſt es werth,
auch in dem Sarge noch geliebet und geehrt.
Wie lieb Du unſrer Stadt, wie werth Du ihr geweſen,
das kunte man gar leicht aus denen Thränen leſen,
die dort bey deiner Grufft die Kirche, Schule, Rath,
und auch die Bürgerſchafft um Dich vergoſſen hat.
Wir wiſſen allzu wohl, was wir mit Dir verlohren,
Du warſt zum Wohlergeh'n der ganzen Stadt gebohren.
Die Gaben, welche man in deiner Seele fand,
haſt Du dem Vaterland zum Beſten angewandt.
Man weiß, und rühmt es noch, wie löblich Du regieret,
man weiß auch, wie beredt Du offt das Wort geführet,
und was für Nachdruck ſich in deinen Reden wieß,
wenn Dich dein Hohes Amt zu andern reden hieß.
Was Du da vorgebracht, das hatte Geiſt und Leben,
davon kan Kirch' und Crayß das ſchönſte Zeugnus geben.
Wenn Du, als Præses, hier was wichtges proponirt,
und dort zum Neuen Jahr erbaulich gratulirt,
ſo wurde allezeit, wie die Erfahrung lehret,
dein Vortrag und dein Wunſch mit Beyfall angehöret.
Ich bin es ebenfalls, der es bezeugen kan,
warum? ich hört' es ja zum öfftern ſelbſt mit an,
was dein beredter Mund mit Nachdruck vorgetragen,
und darum kan ich auch davon die Wahrheit ſagen.
Iſts Wunder, wenn denn nun dein Augſpurg traurig iſt,
weil es ſo viel mit Dir / Wohlſeelger / eingebüßt?
Iſts Wunder, wenn auch ich, da Du mir Huld und Liebe
ſo offt geneigt gegönnt, mich nun um Dich betrübe?

Iſts Wunder / daß mein Aug um einen **ſolchen Freund** /
den ich ſo hoch geſchätzt, noch dieſe Stunde weint?
Doch, warum ſchlägt dein Tod mich ſo empfindlich nieder?
Wir ſehen ja / **mein Freund** / einmahl einander wieder.
Kans gleich hier nicht mehr ſeyn, ſo wirds doch dort geſcheh'n,
wo denn? Im Himmel nur, da will ich Dich auch ſeh'n.
Du biſt, ich weiß es wohl, mir nur voran gegangen,
wohin Du Dich gewandt, dahin geht mein Verlangen.
Wohlan, ergötze Dich daſelbſt nach deiner Laſt,
die Du dem Vaterland zu gut getragen haſt.
Wohlſeelger labe Dich bey JEſu voller Freuden /
dahin gedenck ich auch einmahl zu Dir zu ſcheiden.
Der HERR, der deinen Geiſt bereits dahin geführt,
wo Er nach ſeiner Laſt nur lauter Luſt verſpührt,
ergötze wieder die, ſo ſich um Dich betrübet,
und deren treue Bruſt Dich auch im Tode liebet.
Sein Seegen gieſſe ſich auf dein **Hoch-Edles Hauß**
in reichem Uberfluß zu allen Zeiten aus.
Sie / **Hochbetrübte Frau** / erlebe das Gelücke /
daß Sie noch immer mehr der **Kinder** Flor erblicke /
durch Dieſe werde nun, weil Sie Ihr Wohl ergötzt,
der ſchmerzliche Verluſt des **Herrn Gemahls** erſetzt.
GOtt gebe / daß noch lang durch eben dieſe **Viere**
das **Ammaniſche Hauß** zu Ihrer Luſt florire.

Durch dieſe Trauer-Zeilen ſuchte ſeine ganz beſondere Hochachtung, Liebe und Ergebenheit gegen das Hoch-Adelich Ammaniſche Hauß an den Tag zu legen

David Oſtermayr /
derer Stadt- und Ehe-Gerichten Aſſeſſor,
wie auch Ober-Kirchen-Pfleg Adjunctus,
und Adminiſtrator des Collegii Annæani.

ELEGIA OFFICIOSA
in perpetuam
Virtutum atque Meritorum
maximeque commendabilem
Memoriam
VIRI
Generoſiſſimi & Magnifici
DOMINI
JOHANNIS CHRISTO-PHORI AMMANI,
Reipublicæ Auguſt. quondam
Septem-Viri, Quæſtoris, Templorum atque Collegii Evangelici Curatoris primarii,
reliqua
Præſidis ſui excellentiſſimi
conſcripta
à
Miniſterio Eccleſiaſtico Auguſtano.

QUis poſitos tandem noſtros revocare dolores
Suſtinet & lacrymas imperat ille novas?
Quis veteres planctus & quis ſuſpiria durus
Hortator nobis quæ repetamus adeſt?
An ſubeat rurſus triſtiſſima noctis imago,
Quæ fuit extremum tempus in orbe VIRO:
Quem genus & proavos, ſcimus, quæ fecit & Ipſe,
Munera cum meritis nobilitaſſe diu?

Non

Non ſatis eſt quondam minitantis nuntia morbi
In gemitus facili mente tenere pios?
Non ſatis attonitos comitari funus ad ædes,
Relligionis opus quas jubet eſſe ſacras?
Non ſatis in noſtro totus quod pectore vivit,
Vivere qui nobis deſiit ante diem?
Eſt quiddam prodire tenus, ſed jam datur ultra,
Dicere ne poſſis: fecimus ecce ſatis!
Gens generoſa ſuo lugens monumenta Marito
Illuſtrique Patri non peritura parat,
Diſcere quò poſſint grati ſerique nepotes,
Quis fuerit priſco tempore Stator, Avus:
Nec ſocios eadem luctûs moroſa repellit,
Quin patitur plures in pietate pares.
Quis ferat officiis ergò deeſſe docentes,
Quos præire decet dogmata ſancta Dei?
Scribimus hinc memori Noſtri benefacta tenentes
PRÆSIDIS in verum carmina mente decus.
Alterius laudent aliasque poëmata dotes,
Ille quibus clarum nomen in Urbe tulit,
Non mihi crede Viro laudator ſufficit unus,
Unica nec virtus, ſed numeroſa nitet:
Sufficit at nobis *princeps* quod *Presbyter* audit
Ordinis Hic ſancti nomine reque fuit,
Quo titulo, lecto primis annalibus, olim
Theiologus, cujus fama perennis erit,
Ornavit ſidus ſecreti illuſtre Senatus
Gente graduque pari, tunc ſua ſcripta dicans.*
Conſiliis juvit patriam triginta per annos,
Quilibet eximia laude notandus abit.
Ne mirere, Patris Natus veſtigia ſummi
AMMANUS, Fratris non minus, arte legit.
Cum primum ſanctas res eſt moderatus & Idem,
Ultima pars vitæ nobiliorque fuit,
Non animo quicquam voluit tractare profano,
Sancta patent ſanctis VIR venerandus ait:
Ordine cuncta ſuo juſſit fierique decorè
In templis, quorum Tutor amandus erat.

D 2 Quæ

* B. Seb. Schmidius Commentarium in Hoſeam inclyto Senatui ſecretiori A. C. Anno 1687. inſcribens Adſeſſorem ejus Generoſiſſ. Dn. Joh. Kochium p. m. Templorum Curatorem primarium *Archi-Presbyteri* nomine compellavit, ſecutus priorum Seculorum Eccleſiam, ubi Presbyteri & Archi-Presbyteri quandoque dicti, qui gubernationi & diſciplinæ Eccleſiaſticæ præerant: vide Bingham Origines Eccleſ. Volum. I. pag. 226. ſqq.

Quæ pia vota potens Hic dixerit ore quotannis,
Conventum quando convocat Ipſe ſacrum,
Novimus, auriti ſanctorum oracula vatum
Pandentis teſtes non ſine laude ſumus.
Scilicet, ut cauſæ prohibent ſtrepitusque forenſes,
Si modus in rebus, te ſine lege loqui:
Codice ſic miſſo, fidei qui norma manebit,
Noluit in noſtro dicere verba choro.
Dixit & inſigni commovit pectora niſu,
Et gravis Orator concelebrandus erat:
Nam ſuetus dudum fuit, exemplaria ſancta,
Et libros, multum qui pietatis habent,
Nocturna verſare manu verſare diurna,
Dicere quod nobis caſta litura poteſt.
Tantus in auguſto ſederit cum corpore ſenſus
Tantaque cum magni Præſidis acta legas,
En cineres olim reddendos atque veremur
Buſta Viri dictis: molliter oſſa cubent:
Mens erepta malo, quondam quô preſſa frequenti,
Gaudeat æternâ luce beata Poli,
Excidat ac animis nunquam ſine crimine virtus,
Annos quâ plures vivere dignus erat:
Floreat AMMANIDUM poſtrema ad tempora ſtemma,
Quod laudent merito curia, templa, ſcholæ,
Et decus Ordo ſuum conſtans tueatur uterque,
Sic Prætor, pariter Præco beatus erit.

Der

Der Lebend niemand ließ mit Trauren von ſich gehen/
Macht nun durch ſeinen Tod bey allen Traur entſtehen!
welchen
ſchmerzlichen Wechſel/
als ein ohnfehlbares Kenn-Zeichen
Hoher Meriten
und
ſchuldigſter Danck-Pflicht/
Zu Bezeugung gehorſamſter *Veneration*, ſchmerzlichen Beyleides/
und unvergeßlicher Hochachtung/ in nachſtehendem Traur-*Carmine*
vorſtellen wollen
Rector und geſammte Collegen des Gymnaſii Ann.

* * *

O Schmerzender *Affect!* Beſtürztes Pflicht-Abſtatten/
Ach Wechſel! ſo in Gall verkehrt, was Honig ſüß!
Von dem im Leben wir mit Grund zu rühmen hatten/
Daß niemand Er betrübt von ſeinen Augen ließ/
Und, wo es möglich war, mit Hülffe hab ergötzet,
Von dem geht nun die Red/ daß Er durch ſchnellen Tod
Geſammte Burgerſchafft in tieffſte Traur geſetzet/
Und auf die Herzens-Luſt folg herbe Klag und Noth.
Des Hohen Hauſes Schmerz iſt gar nicht auszuſprechen/
Da, wann was reden will der abgeblaßte Mund,
Vor Unmuth auch zugleich ſo Herz als Augen brechen,
Mithin das Schweigen ſelbſt den Jammer machet kund.
Der Kummer iſt zu groß, des Hauptes Cron verliehren,
Die Vatter-Treu und Rath ſo ſchnell entweichen ſeh'n,
Des Stammens theurſtes Haupt zu Grabe helffen führen/
Und deſſen Zier und Schutz hinfort beraubet ſtehn.
Es wird die ſtille Klag/ das Aechzen, Hände-Ringen,
Das tauſendfache Weh! hiemit nur angezeigt,
Weil man zwar kan das Leid in die Gedancken bringen,
Allein ihr Ausdruck weit die Red-Kunſt überſteigt.

Und da der Edle Stamm durch Schwägerſchafft verbunden
Den Höchſten dieſer Stadt/ ſo wird Ihr groſſer Muth/
So tapffer Er ſonſt iſt, nun tief gebeugt gefunden,
Weil Ihnen der Verluſt empfindlichſt wehe thut.
Will mein Kiel unberührt die Klag der Häuſer laſſen/
So dieſer Todes-Fall am nächſt- und härtſten rührt;
Wie ſtehet aber es auf Augſpurgs weiten Gaſſen?
Was wird auf ſelbigen vor eine Stimm geführt?
AUGUSTA will hierinn zu erſt die Pflicht erweiſen,
Und trägt den Bürgeren beſtürzt die Worte für:
Ihr ſollet mich hinfort nicht mehr *Auguſta* heiſſen/
Weil meine Herrlichkeit und Ehren-Standes Zier
Durch dieſen Haupt-Verluſt gar ſehr vermindert ſcheinet,
Und ſich mein Freuden-Glanz in dunckle Nacht verkehrt;
Ach ſo ein theures Pfand wird nie genug beweinet,
So der Unſterblichkeit nach ſeinen Gaben werth.
Ich ruff dem Vatter nach/ Ihr weint um eine Amme/
So vor mein Heyl gewacht/ und Euch mit Treu genährt,
Bey dem zum Vatterland die Lieb in ſteter Flamme,
So aber Ihn zugleich durch dienen mit-verzehrt.
Ich werde Ihn zum Danck dem Jahr-Buch einverleiben,
Da jedes Blat ſoll Ihm zur Ehre ſeyn bethränt;
Man ſoll darein mit Gold den Namen Amman ſchreiben/
Sonſt weiß ich keinen Lohn/ ſo die Verdienſte krönt.
Das Raths-*Collegium* laßt ſich den Vorgang lehren,
Und folgt *AUGUSTÆ* Stimm gleichwie im Klagen nach,
So auch durch Zeugnüſſe den Hohen Ruhm zu mehren,
Und ſigelt jedes Wort mit einem tieffen Ach!
Ach! heißt es: Sollen wir den theuren Mann ſchon miſſen/
Den Klugheit hat geziert, Gerechtigkeit geſchmückt,
Der alles woge ab nach Ausſchlag im Gewiſſen/
Und Deſſen Anſchlag denn mit Seegen war beglückt.
Die Kirche/ deren Pfleg Ihm ſonders aufgetragen,
Genoß zu Ihrem Heil den Eifer/ Sorg und Treu/
Und weißt daher nicht gnug den Tod-Fall zu beklagen,
Daß ſo ein *PRÆSES* Ihr ſo bald entzogen ſey.
Auch das *Gymnaſium*, dem Er wohl vorgeſtanden/
Beſeufftzet den Verluſt bey hoch erhabnem Ruhm/
Daß dieſer Schul-Patron nun nicht mehr ſey vorhanden/
Und gleichen Klage-Thon führt das *Collegium*.

Die

Die denen *Studi*en und Sprachen ſich ergeben,
Hat Er als Mæcenat geſchützet und erquickt/
Daher Sie Seine Gnad und Mildigkeit erheben,
Und nun in tieffe Traur durch den Verluſt gebückt.
Was unſre Künſtlere an dieſem Mann verlohren/
Macht ihr beſtürzter Sinn zu ſeinem Preiß bekandt;
Kurz, wie Er Augſpurg war zur Zier und Nutz gebohren,
So trauret auch um Ihn anjetzt ein jeder Stand;
Weil keiner unerquickt von ſeinem Aug gegangen/
Und Helffen/ wie gerühmt, war ſeines Herzens Freud/
Wo immer billich war der Bittenden Verlangen,
Daher bringt ſein Verluſt ſo ungemeines Leid.
Der Quellen ſind genug zu mildem Thränen-Flieſſen/
Und ſtellen doch noch nicht genug den Jammer vor;
Wo bleibt der Troſt/ der ſoll die Bitterkeit verſüſſen/
Was richt't die Ligende in ihrem Leid empor?
Es iſt der hohe Ruhm/ ſo Ihm wird beygeleget/
So denen Palmen gleich biß an die Wolcken reicht,
Der unverwelckte Zweig auch auf die Nachwelt träget,
Ein Denckmahl/ welches nicht den *Mauſolæ*en weicht.
Glückſeeliger Regent/ der die, ſo Ihm vertrauet,
So klug und ſo getreu in ſeiner Vorſorg hält,
Und ſich ein *Monument* durch ſeine Tugend bauet,
So immer daurt, und erſt, wann alles fällt, zerfällt;
Ja noch glückſeeliger/ dem GOTT es läßt gelingen,
Daß Er gar wohl bereit und durch ein ſeelig End
Sich kan der Seele nach zu ſeinem JEſu ſchwingen,
Wo alle Labſal Ihm auf ewig iſt gegönnt.
Diß iſt der beſte Troſt bey allem Trauer-Kräncken,
So von dem Himmel kommt, und auf den Himmel weißt;
GOTT woll denſelbigen in derer Herzen ſencken,
Die jetzt der groſſe Schmerz faſt mit ins Grab hinreißt.
Der Edle Amman-Stamm ſey Ihm aufs neu befohlen
Zur Liebe, Schutz und Gnad, ſo zieret und erquickt;
Er ſoll Sich auf die Traur zu friſchem Flor erholen,
So ſteht das Vatterland zur Wohlfahrt mit-beglückt.
Die hohe Ehren-Stell woll GOTT alſo erſetzen,
Daß Rath-Haus/ Kirche/ Schul/ und alle andre Ständ
Mög die getroffne Wahl nach Herzens-Wunſch ergötzen,
Mithin in Augſpurg blüh'n ein heilſam Regiment.

Das Göttliche Wohlmachen in dem Leben und Sterben

gegen das Höchſtbetrübte

Hoch-Adeliche Trauer-Haus

zu einigem Troſt fürgeſtellet
von
M. Johann Jacob Strohmeyer/
IV. Claſs. Gymnaſ. Ann. Præc. Publ.

* * *

Heut/ heut/ Hoch-Edles Haus! ſchallt noch in meinen
Ohren
Ein Wort/ das Sonntags erſt von Chriſto wurd
geſagt: Marci c. 7, 31 - 37.
Heut/ da, ach leyder! Du von deinem Haupt verlohren
Die Crone/ welche Dir der Tod ſchnell abgejagt;
Der Pfeil-geſchwinde Tod/ den niemand kan verjagen,
Ja, der die Helden ſelbſt kan aus dem Felde ſchlagen.

Heut! da Auguſtus-Stadt ein Hohes Haupt verliehret/
Ein Hochbetrautes Glied des Edlen Regiments;
So mit Verſtand/ Muth/ Krafft und Liebe war gezieret,
(Und, was das Pondus war des wichtigſten Talents)
Mit wahrer Gottesfurcht den Bürgern fürgeleuchtet,
Daß aller Angeſicht mit Thränen wird befeuchtet.

Heut/ da mein Glückes-Stern in Augſpurg wird verduncket/
Da Er zum gröſten Leid in düſtre Wolcken geht:
Daß nun kein Gnaden-Strahl von Ihm auf mich mehr funckelt/
Daß nun in meinem Haus ein Trauer-Nacht entſteht:
Daß meine Wangen auch ein Thränen-Fluth benetzet,
Weil mein Patron dahin/ der mich hier eingeſetzet.

Heut/

Heut/ ſag ich, fällt mir ein/ was Sonntags ich gehöret
Von Chriſto/ weilen Er dem Stummen aufgelößt
Das Zungen-Band/ und ihm auch das Gehör beſchehret,
Da ſeiner Ohren Paar von Taubheit war gepreßt:
Da hörte ich das Volck mit lauter Stimme ſagen:
Er hat es wohl gemacht! befreyt von allen Plagen.

Erlaube mir demnach/ Hoch-Edles Haus! zu zeigen/
Daß es der höchſte GOTT in allem wohl gemacht.
Ob Du ſchon Traurens-voll Dich muſt zur Erde beugen,
Und Dir der Todes-Fall viel Ubels zugebracht.
Du wirſts, wo nicht ſo gleich, doch endlich wohl erfahren,
Wann Dir des HErren Wort ſein Wohl wird offenbahren.

GOtt hat es wohl gemacht/ und es wohl angefangen/
Als der Geheime Herr das Sonnen-Licht erblickt:
Es iſt das zweyte Wohl von GOtt Ihm aufgegangen;
Als ſeine Erb-Sünd wurd in heil'ger Tauf erſtickt;
Als Er durch dieſes Bad in GOttes Kinder-Orden
Gleich aufgenommen war, und GOttes Erb geworden.

GOtt hat es wohl gemacht bey ſeinem Auferziehen/
Dann die Erziehung war recht Chriſtlich eingericht.
Der Hohen Elteren höchſt löbliches Bemühen
Sah nur auf GOttes Ehr/ und frommer Chriſten Pflicht/
Hernach auf rühmliches Verhalten und Studiren,
Damit Er dermaleins die Stadt auch helffe zieren.

GOtt hat es wohl gemacht mit Ihme auf den Reiſen/
Wohl im *Gymnaſio*, wohl auf der Hohen Schul:
GOTT hörte niemals auf ſein Wohl Ihm zu erweiſen,
Biß Er Ihn {wohl / veſt} geſetzt auf den Regenten-Stuhl:
GOTT ließ Ihm allzeit wohl in Ulm und Augſpurg gehen,
Weil Er ſtets auf das Wohl der Bürger hat geſehen.

GOtt hat es wohl gemacht/ auch da Er Sich vermählet
Mit einer Tugend-Cron/ die jetzt ein Mara iſt;
Von welcher Er bereits {vier Söhne / vier Fräulein} hat gezehlet,
Doch von denſelben Drey durch frühen Tod vermißt:

Da an den Lebenden Er groſſe Freud erlebet/
Weil Sie der Höchſte GOtt je mehr und mehr erhebet.

GOtt hat es wohl gemacht/ auch da Er mußt erkrancken/
Er ließ Ihm den Verſtand bis an das Lebens-End,
Daß Er für alles Wohl Ihm herzlich konte dancken,
Und ſagen Glaubens-voll: O GOtt in deine Händ
Befehl ich meinen Geiſt; du wolleſt Ihn aufnehmen/
Wann ich geh aus der Welt/ wie Schatten und wie Schämen!

GOtt hat es wohl gemacht zuletzt auch in dem Sterben/
Da es am übelſten ſchien mit dem Leib zu ſeyn:
So lieſſe Er die Seel doch keineswegs verderben,
Er führte Sie behend aus aller Noth und Pein.
Er führte Sie geſchwind/ wie Moſen/ durch die Ströme/
Daß Sie nicht in dem Meer/ wie Pharao/ umkäme.

Wohlan/ {Betrübtes / Hoch-Edles} Haus! GOtt woll es mit Dir machen
Auch wohl in dieſem Weh/ das Dich jetzt harte drückt:
GOTT wolle auf das beſt beſtellen deine Sachen;
Das Ubel/ welches Er Dir heute zugeſchickt/
Woll Er in tauſend Wohl/ in tauſend Glück und Seegen
Verwandeln/ und auf Dich des Vatters Wohlſeyn legen.

Danck-

Danckbares

Denck-Mahl

der erwieſenen Huld und Gnade/

welches

bey dem Grabe

ſeines Hohen Patroni,

Zu Bezeugung ſeiner ſchuldigen *Condolenz*, Hochachtung und Erkänntlichkeit

mit betrübtem Gemüthe aufgerichtet

des

Hoch-Adelich-Ammaniſchen Hauſes

verbundenſter Cliente

M. Andreas Chriſtoph Graf/ P. L. C.

Gymn. Ann. Collega & Rev. Miniſterii Candidatus.

HErr! Deſſen Gnade/ Huld und Güte
der Bürger und Cliente preißt/
Herr! deſſen redliches Gemüthe
was auſſerordentliches heißt,
erlaube, daß ich mich erkühne,
und Dir auch nach dem Tode diene,
weil mir, eh ſich dein Leib entſeelt,
es an Gelegenheit gefehlt.

Du haſt zwar, eh Du Lebens-müde,
und ſich der Tod noch angemeldt,
Wohlſeel'ger Herr! ein Sterbe-Liede
ſchon vor zwey Jahren mir beſtellt;
Allein Dein Leben war mir lieber,
drum macht' ich mich auch nicht darüber,
und that', als wenn ichs nicht gehört,
ob Du es gleich mit Ernſt begehrt.

Mir war es damahls noch verborgen,
daß Du ſchon auf den Tod gedacht,
und Deine Seele zu beſorgen,
Dich täglich auch bereit gemacht.
Ich hätt' es freylich mercken ſollen,
weil, was ſonſt andre fliehen wollen,
das Sterbe-Bette, Todten-Bahr
zum öfftern Dein Geſpräche war.

Jetzt bin ich völlig überzeuget,
daß Du, eh noch auf dieſer Welt
des Leibes Hütte ſich geneiget,
das Haus der Seelen ſchon beſtellt.
Du ſtarbſt, eh Du noch ſterben müſſen,
das können wir aus dieſem ſchlieſſen,
weil Du Dich mit Gebet und Fleh'n
ſchon lang auf Deinen Tod verſeh'n.

Er kam, Du giengeſt ihm entgegen,
und nahmeſt GOttes Willen an.
Du legteſt Deinen letzten Seegen
auf dieſe, die Dir zugethan,
und endlich, da Du die geſeegnet,
die Dir ſo liebreich hier begegnet,
ſo eilteſt Du auch zu der Ruh,
und drückteſt Deine Augen zu.

Da Du die Augen zugedrücket,
ſo weinten Ihre Augen ſehr,
weil Du Sie nicht mehr angeblicket,
ſo wurden Sie noch trauriger.
Wer will es Ihnen wohl verdencken,
wenn Sie ſich auch darüber kräncken?
Weil Sie Dich ungemein geliebt,
ſind Sie auch ungemein betrübt.

Es weinen andre auch mit Ihnen,
warum? Du biſt der Thränen werth.
Den Armen ſuchteſt Du zu dienen,
ſo bald ſie Hülffe nur begehrt.
Ich muß die Huld und Liebes-Proben
auch noch nach Deinem Tode loben,

die Deine Hand mich ſehen ließ,
und auch den Meinigen erwieß.

Ach denckt mein danckbares Gemüthe
bey Deinem Grabe nur allein
an jene hohe Huld und Güte,
da Du mich bey dem Tauffe-Stein,
wo erſt vor einem halben Jahre
mein jetzt todt-tranckes Söhnlein ware,
mit Deiner Gegenwart erfreut,
ſo iſts genug Gewogenheit.

Mein Chriſtoph winſelt in der Wiege,
und weint um dieſe Zeit auch mit,
weil er, GOTT gebe, daß ich lüge!
den Tod, wie Du, vor Augen ſieht.
Es ſcheint, als wenn ſein Pate wollte,
daß er auch mit Ihm ſterben ſollte.
Ach laſſe/ Hoher Gönner/ doch
mir meinen lieben Chriſtoph noch.

Es iſt genug, Dich zu verliehren,
weil Deine Gnade mich ergötzt,
Du kanſt es aus dem Kummer ſpühren,
daß ich ſie hoch und werth geſchätzt;
Jedoch, man hört in dieſen Tagen
auch andre Deinen Tod beklagen.
Es trauren/ Hoher Mæcenat,
die Bürger, Schule, Kirche, Rath.

Man weiß, wie löblich Du regieret,
und vor der Kirchen Wohl gewacht,
man weiß, wie Du Dein Amt geführet,
da Du der Schulen Flor bedacht.
Du warſt der Bürger Luſt und Freude,
drum tragen ſie um Dich auch Leide,
und zeigen Dir mit Thränen an,
wie wehe Dein Verluſt gethan.

Ruh wohl/ vortrefflicher Regente/
leg ab die aufgelegte Laſt,
die Du bißher im Regimente
zu unſerm Nutz getragen haſt.
Zieh hin aus dieſem Welt-Getümmel
zu Deinem JEſU in den Himmel.
Leb wohl, und labe dorten Dich
nach Deinem Leiden ewiglich.

GOTT tröſt Euch/ hochbetrübte Seelen/
weil Joſua in Canaan.
Mir will es ſelbſt an Troſte fehlen,
daß ich unmöglich tröſten kan.
Man ruffet mich zu meinem Kinde,
das ich in letzten Zügen finde,
ich ſeh' es; aber leider ach!
Es folgte ſeinem Paten nach.

Das
um Ihren OBADIAM kläglich traurende
Augſpurgiſch-Evangeliſche Zion:
wollte
in dieſem geringen Trauer-Carmine
vorſtellen,
und dabey ſeine gehorſamſt ergebenſte *Condolenz* bezeugen
M. Tobias Lotter / R. M. C.

* * *

AMMANNUS moritur *Septemvir*, plangite Cives,
In tumulo Corpus, Anima ad Aſtra volat.

Ihr Burger! weinet / trau'rt / weil Euer Amman todt /
Der Leib ligt nur im Grab / die Seele iſt bey GOTT.

Ein OBADIAS iſt / ach weinet! uns geſtorben /
Der unſrer Kirch und Schul / Rath / Schutz und Zierde war /
Der auf dem Rathhaus auch ſich groſſen Ruhm erworben /
Durch Seinen {treuen / klugen} Rath / vor ſeiner Bürger-Schaar /
Es weinen auch mit Ihr noch hefftiger die Söhne /
Die Töchter / Enckelen / Herrn Brüder / Tochtermann /
Die zwey Frau Schweſteren / mit groſſem Traur-Gethöne /
Und andre hohe Freund / als Schwäger zugethan.
Am allerhefftigſten (wer kan es Ihr verdencken?)
Bethränet dieſen Riß Sein liebſtes Eh-Gemahl /
Sie will für Trauren faſt ſchier ganz zu Boden ſencken /
Und zehlt am erſten ſich mit unter dieſe Zahl;

Darnach ſo trauren auch des Edlen Rathes Glieder/
Sie gehen ganz beſtürzt/ begleiten Deſſen Leich/
Da Ihr Geheimder Herr im Tode ligt darnieder/
Ihr Angeſichte wird/ für Weinen/ Ihnen bleich;
Das Miniſterium beklagt den Præſidenten/
Der als ein Amme Sich nahm Ihrer treulich an.
Man ſieht die ganze Stadt/ an allen Ort und Enden/
Beweinen Deſſen Tod/ da Ihr ein ſolcher Mann/
Der voller Vatters- Treu und Liebe/ wird entriſſen/
Bey Dem die Freundlichkeit/ und Gravität hielt Sitz/
Sie kan Herrn Amman kaum bey unſrem Rath vermiſſen/
Es fällt Ihr gar zu ſchwer der harte Schlag und Blitz/
Der Ihren Amman hat auf einen Streich gefället/
Daß Er nun ganz und gar erblaßt im Sarge ligt/
Auf Den Sie offtermahls Ihr Zuflucht hat geſtellet/
Wann Sie die vor'ge Zeit und Jahre noch erwigt/
Da in den Aemtern Er auf manche Art geſeſſen/
Und Seiner Burgerſchafft hat Rath und Hülff ertheilt/
Auch Ihrer aller Wohl niemalen hat vergeſſen/
Und Ihre Wunden hat durch klugen Schluß geheilt.
Jedoch was iſt zu thun? bey dieſem Riß/ Betrübte!
Hemmt Euren Thränen-Lauff/ gönnt Amman Seine Ruh/
Gedenckt GOTT hats gethan/ weil es Ihm ſo beliebte/
So hieß Er Ihn nunmehr die Augen ſchlieſſen zu.
Frau Wittwe! weine nicht zu ſehre/ halt doch innen/
Dein treuer Eh-Gemahl/ Herr Amman/ iſt zwar todt/
Doch iſt nicht gänzlich Er geſchieden noch von hinnen/
Sein Ruhm bleibt bey uns noch/ Er lebet nun bey GOTT
In ſeiner Herrlichkeit/ nach ausgeſtandnem Leiden/
Ohn alle Schmerzens-Qual/ die Ihne hier betraf/
Vergißt nun alles Leid/ und ſchwebt in vollen Freuden/
Er ſteht einſt wieder auf aus Seinem Todten-Schlaf.
GOTT wird ins künfftige getreulich für Sie ſorgen/
Und für die Ihrige/ ſo groß als kleine Schaar/

Ob Er ſein Antlitz gleich hält eine Weil verborgen/
Die Sonne ſtellet ſich nach Regen wieder dar.
GOtt kan noch vielen Troſt- und Freuden-Wein Ihr ſchencken
In Ihrem Wittwen-Stand/ wann Er Sie bald erquick
Mit Ihrer Kinder Flor/ durch gütiges Andencken/
Noch eh Sie ſichs verſieht/ wann Er Sie macht beglückt/
Auf diß' und jene Weiß/ wie ſchon die Prob vorhanden/
So trau Sie nur auf GOTT/ ſteh in der Hoffnung veſt/
Der läßt die Seinige nie werden gar zu Schanden/
Wann Sie nur ganz allein auf Ihne ſich verläßt/
Und damit tröſten ſich die Herren Söhn und Töchter
Des nun Hochſeeligen und liebſten Herrn Papa,
GOtt ſey im Wayſen-Stand Ihr Vatter/ und Ihr Wächter/
So offt Sie ruffen Ihm/ ſey Ihnen Hülffe nah;
Und ſo hätt ich hiemit in Einfalt auch entrichtet
Bey dieſem Trauer-Fall die ſchuldige Gebühr
Dem Ammaniſchen Hauß/ dem ich hoch bin verpflichtet/
Und ſchreib nur dieſes noch an Seine Grabes-Thür:

* * *

Ein OBADIAS ligt hier unter dieſem Steine/
Der Rath-Haus/ Kirch und Schul Ihr Beſtes hat gemeint/
Amman mit Nam und That/ wer weinen kan/ der weine/
Er hat es wohl verdient/ Er war der Armen Freund.

(o)

* * *

DOLORIS GRATIQUE ANIMI
MONUMENTUM,

QUOD,
EO, QUO PAR EST
ANIMI AFFECTU
POSUERUNT

COLLEGII EVANGELICI ALUMNI
ET CONVICTORES.

ITe dolor, lacrumæ, ſingultus, ite querelæ;
Fata jubent triſtes ingeminare modos.
Arripe jam piceas & amantes funera taxos,
Nec compto exorna crine Minerva caput.
Occidit Auguſtæ patriæ celeberrimus Atlas,
Labitur & ſancti magna columna fori.
Heu perit AMMANUS, ſecreti gemma ſenatus,
Templorum columen, Pegaſidumque decus.
Omnia quem lugent, Eccleſia, Curia, Cives,
Quæque ſuo claro ſole privata domus.
Non mihi ſi latices Helico, ſi Cyrrha liquores
Porgeret & clariis ora rigaret aquis;
Munera tot dotesque VIRI, ſuper æthera noti,
Par foret incomtis enumerare metris.
O utinam noſtra ſupereſſes ſplendor in urbe!
Non caperet laceram mœſta Thalia chelyn.
Sed diverſa TIBI mens eſt, TE celſior orbis
Poſſidet, hinc reducem non cupis ire gradum.
Interea æterni celebrant TUA nomina faſti,
Et noſtro AMMANI conditur urna ſinu.

Joh. Gothofr. Morellius,
Coll. Ev. Al.

QUando alium flebis & quando movebere lector,
Hoc lacrumas caſu ſi cohibere potes?
Namque VIR & meritis & avito ſtemmate clarus,
Maxima qui AMMANÆ gloria gentis erat;
Curriculo vitæ dulci perfunctus & aura,
Hoc ſubter poſitum marmore corpus habet.
Illum cana fides, pietas ornaverat illum,
Et patriæ Auguſtæ cura paterna ſuæ.
Nec fuit in ſumma fortuna mitior ullus,
Fortior & nullus ferrea fata tulit.
Flete decus veſtrum cives, pia templa, Camœnæ,
Curque fleas ſemper patria triſtis habes.
TUque AMMANE vale, tangit TUA fama nepotes,
Et quem mirentur, quemque ſequantur eris.

Georg. Matthias Rachelius,
Coll. Ev. Al.

CUr ora ſalſo lacrumarum flumine
Stagnant? quid acres ægra luctus pectora
Ubique voluunt? Heu! ſenatus lucidum
Secretioris ſidus occuluit ſuum
Repente lumen, atque flecti neſciæ
Caliginoſa mortis umbra conditur.
AMMANUS his deſideratur queſtubus,
Quem patriæ generoſa clarant ſtemmata,
Auxitque virtutum inclutarum copia;
Cui fas & æquum, mentis & integritas,
Fidesque cana, & amor ſupremi numinis
Adamantino ſtrinxere corda vinculo,
Charitumque ſplendor igne fulſit luminum.
Ut augerentur ILLIUS vitæ dies
Mens una multis, ſi tuliſſet triſtium
Æternus ordo rerum. At arbitro poli
Terræque ſummo placuit ex frequentibus
Turbis malorum ad cœlicæ vitæ otia
Optime merentem abducere hinc Septemvirum.
Quare oſſa molliter, precor, ut cubent ſenis

Ætate fracti & plurimis laboribus.
Inſignis aſt AMMANIANI nominis
Et laus honorque, triſtis expers funeris,
Per multa durans ſit ſuperſtes ſecula.

Georg Philipp Rende,
Coll. Ev. Al.

OCcidit AMMANUS generoſo ſanguine cretus,
Ac auguſtani gloria magna ſoli.
Quilibet ex imo ducit ſuſpiria corde,
Et ſquallent luctu curia, templa, ſcholæ.
Curia flet patriæ patrem, flet muſa patronum
Et curatorem flent pia templa ſuum.
Eſt tamen eſt magnum damni ſolamen acerbi;
Non certe periit mortuus AMMANIDES.
Liber & à fragili jam tandem carne ſolutus
Vivit: & in cœlum, venerat unde, redit.
Haud perit ex toto dulces qui deſerit auras
Pars quædam major nobiliorque manet,
Mens æterna manet, manet indelebile nomen,
Æternum virtus & benefacta manent.

Daniel Deſchler,
Coll. Ev. Al.

ÆQuora ceu paſſis pinum tranquilla ſecantem
Velis, piratæ vis furioſa rapit.
Imperii pelagum ſic heu! felicibus auſis
Sulcantem AMMANUM mors truculenta tulit,
Nobiliore tamen jacturam ſorte rependit
Stelliferum, quo nunc otia, littus, agit.
Scilicet inſtabilis jactamur fluctibus orbis:
Felix quem ſuperum tutior ora tenet.

Johann Petrus Herbſt,
Coll. Ev. Al.

NObilis AMMANUS, patriæ pars magna ſenatus
Lugenda cunctis morte peremtus obit.
Aſt pietas mentisque gravis prudentia, candor
Et tot virtutes neſcia mortis erunt
In terris aliis; bene nunc ſibi conſulit IPSE
In cœlis, linquens vana, beata petens.

Marc. Frider. Kraus,
Coll. Ev. Al.

NAch viel und langem Streit/ nach Kämpffen und nach Ringen/
So Dir / Hochſeeliger! Dein Heyland halff vollbringen/
Gehſt Du mit frohem Sieg zu der erwünſchten Ruh/
Dein JEſus druckt Dir ſelbſt die matten Augen zu.
Daß Du/ diß war ſchon hier im Glauben Dein Verlangen/
Kanſt mit der Ehren-Cron in ſeinem Himmel prangen;
Wo die Erlöſeten des HERRN wieder kommen/
Mit unerforſchter Freud/ die niemand hier vernommen.

Chriſtoph Daniel Welſer/
P. A. Coll. Ev. Convict.

NIchts iſt vortrefflicher/ als wenn man ſagen kan/
Der war ein Patriot und ein rechtſchaffner Mann.
Ob ich nun gleich hier fremd/ ſo hab ich doch gehört
Herr Ammans Ruhm und Preiß werd täglich mehr vermehrt.
Da dem Collegio viel Gutes Er erwieſen/
So wird nun auch von mir Sein Vatter-Herz geprieſen.
Nun wie Er hat gelebt/ ſo iſt Er auch geſtorben;
Getroſt! Sein Tugend-Seel hat Ihre Cron erworben.

Godhard Hagen, Lond. Angl.
Coll. Ev. Convict.

* * *

Betrübte/

welch' ein Riß beklemmet Ihre Herzen?
Ach! was empfinden Sie vor ungemeine Schmerzen?
Des Hauptes Cron' iſt weg/ des Hauſes Stütz' iſt fort!
Klingt unter Thränen-Güß Ihr Jammer-reiches Wort.
Wer ſolche Perlen ſieht aus Ihren Augen rollen/
Die aus des Herzens Brunn vor Weh herfür gequollen/
Wer ſolches Klag-Wort hört mit Seuffzern voller Ach!
Der nimmt aus Mitleid Theil an Ihrem Ungemach.
Es nehmen Theil daran die Freunde vom Geblüte/
Es nehmen Theil daran die Freunde vom Gemüthe/
Es nehmen Theil daran/ die Gunſt und milde Hand
Des Seeligſten gar offt nach ihrem Wunſch erkannt.
Auguſta ſelbſt beſchließt ſehr viel in ihren Mauren/
Die/ wie die Väter thun/ mit Ihnen herzlich trauren/
Da ein ſo theures Glied des Edlen Raths erblaßt/
Das Treu und Huld bezeugt in der Regierungs-Laſt.
Das reine Zion fühlt den Nachdruck Ihrer Wunden/
Weil ſich das Haupt geneigt/ das klugen Rath gefunden
Zu deſſen Heyl und Flor und ſolchen in der That/
Nicht ohne Sorg und Müh ins Werck gerichtet hat.
Werckſtätte junges Volcks/ das Künſt und Tugend faſſet/
Sind nicht von Kummer frey/ da ein Patron erblaſſet/
Der öffters Guts erzeigt dem/ der da beugt und lehrt/
Dem/ der ſich beugen läßt/ und Lehr-begierig hört.
Sie laſſen dann auch uns/ Betrübteſte/ mit-weinen/
Die wir durch dieſes Blatt nach unſrer Pflicht erſcheinen/
Auch uns kränckt Ihr Verluſt und machet uns zugleich
Gewißlich arm an Troſt/ an Kummer aber reich.

Sie

Sie ſehen unſre Wort' und untermiſchte Zähren
Als wahre Zeugen an/ die unſre Treu erklären/
Mit welcher wir zum HErrn um Dero Wohlergeh'n/
Nach überſtandner Nacht der Trauer-Wolcken/ fleh'n.
Der Höchſte der da ſchlägt/ und wieder kan verbinden/
Laß Ihnen ſeine Huld in Ihrer Seel empfinden/
Und da der Seeligſte ſchon Himmels-Luſt genießt/
Geb Ihnen GOtt hier Troſt/ der aus dem Hiñel fließt.
Sie werden mit Gedult ſich in den Zufall ſchicken/
So wird der HErr Sie dann mit neuem Heil erquicken/
Er wird an ſtatt Gemahls/ an ſtatt des Vatters ſeyn/
Und/ was zur Labſal dient/ in reichem Maaß verleyhn.
Er wird das theure Haupt zu Dero Troſt beſchützen/
Das in der Welt geſchickt Ihr Hauß zu unterſtützen.
Ach ja! der HErr ſchütz Es biß in ſehr ſpate Zeit/
Daß Sein mit Ihnen ſich die ganze Stadt erfreut.

Hiemit ſollten ihre unterthänige Devotion
und ſchuldiges Mitleiden bezeugen

G. P. R. und J. C. O.

2° Aug.

Leichenpredigten 42

(Joh. Christoph Amman

(1737)

42

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Urlsperger, Samuel

Das von einem Glaubigen, seinem Jesu, als der mit ihme alles wohlmachenden Liebe, gebrachte Lob, Wurde, Als der weyland Hochedelgebohrne und Hochweise Herr Johann Christoph Amman, Geweßter des Geheimen Raths, ... Den 9. Septembr. 1737. ... verschieden, und den 13ten darauf ... bestattet worden, In einer Christlichen Leichen-Sermon in der Haupt- und Pfarr-

Augspurg 1738

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 2 Aug 202 -42
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11193858-8
VD18 1244135X-001